

# Wiemeler Dampfboot.

№ 94.

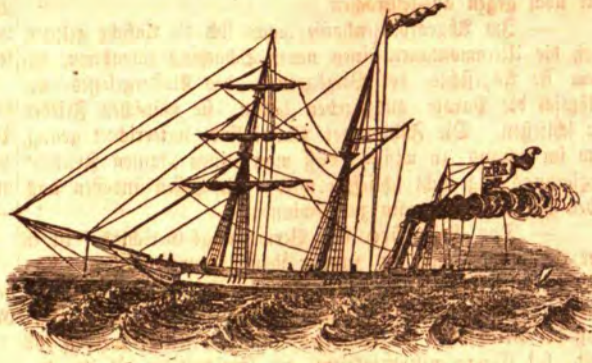
1875.

Sonnabend,

den 24. April.

Erscheint täglich Morgens  
mit Ausnahme  
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
pränumerando 3 Mark,  
mit Postlohn sowie bei allen Postanstalten  
3 1/2 Mark  
Für Rußland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum  
einer Corpus-Spaltheile von Abonnenten  
mit 15 R.-Pf., von Nicht-Abonnenten  
und Auswärtigen mit 20 R.-Pf. berechnet.  
Reclamen pro 1spaltige Petitzelle 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-  
stimmt, sind **spätestens** bis Nachmittag  
2 Uhr einzuliefern.  
Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

## Die Provinzialordnung

ist in der Schlussabstimmung des Abgeordnetenhauses mit 240 Stimmen gegen 103 angenommen und damit dieses hochwichtige Reformwerk, was wenigstens den einen Faktor der Gesetzgebung betrifft, in Sicherheit gebracht worden. Die nationalliberale und die drei konservativen Fraktionen treten, mit ganz vereinzelten Ausnahmen, geschlossen für das Gesetz ein, ebenso einmütig das Centrum und die Polen dagegen, während die Fortschrittspartei sich spaltete. Damit sind die Grundsätze der Kreisordnung nach oben hin zum Abschluß gekommen, und die große, von den liberalen Parteien ins Leben gerufene und mit harten Anstrengungen durchgeführte Idee der Selbstverwaltung um ein gutes Stück weiter verwirklicht. Gegen die praktische Wirksamkeit der Reform machen sich in gewissen Kreisen vorzugsweise noch zwei Bedenken geltend: Man besorgt erstlich, bei dem Wahlsystem der Provinziallandtage durch die Kreisstage könnten die Städte hinsichtlich der Vertretung zu kurz kommen. Doch dürfte diese Besorgnis darum nicht gerechtfertigt sein, weil sich auf den Provinziallandtagen schwerlich ein Gegensatz der Interessen zwischen Stadt und Land, viel eher ein solcher zwischen einzelnen Distrikten geltend machen wird: Ein zweites Bedenken wird von bürokratischer Seite erhoben. Man meint, der Staat könnte durch den ausgedehnten Wirkungskreis der Provinzialverwaltung in seiner Einheit und Festigkeit geschädigt, der Zusammenhalt der Monarchie durch die Einzelinteressen der Provinzen gelockert werden. Allein auch diese Befürchtung wird sich als durchaus ungerechtfertigt herausstellen. Die Thätigkeit der Provinziallandtage erstreckt sich doch vorzugsweise auf die nächstliegenden praktischen Angelegenheiten, auf Schauspielen und wohlthätige Anstalten, und die Verwaltung dieser Dinge kann doch nicht wohl den Keim zur Bildung selbstständiger politischer Körperschaften in sich schließen. Unter den im Plenum an den Kommissionsbeschlüssen vorgenommenen Veränderungen ist besonders die auf die Provinz Preußen bezügliche bemerkenswerth. Die Kommission hatte beinahe ausschließlich an die Wünsche der Westpreußen, gegen den nachdrücklichen Widerspruch der Regierung und fast aller Ostpreußischen Abgeordneten sich für die Theilung der Provinz in Ost- und Westpreußen entschieden. Das Hauptmotiv dieses Beschlusses war indessen doch weniger die Rücksicht auf die Westpreußischen Forderungen, als vielmehr der Wunsch, Alles zu vermeiden, was für die endgültige Vertheilung der Regierungsbezirke und Regierungspräsidenten in's Gewicht fallen könnte. Zunächst freilich hat die Commission, und mit ihr das Plenum des Hauses an dem Bestehen dieser nicht gerüttelt; so hat sie vorläufig beibehalten, aber Alles gestrichen, was dieselben von Neuem als bleibende organische Institution befestigen könnte. Die endgültige Entscheidung ist vielmehr dem demnächst in Aussicht gestellten Gesetze über die Reorganisation der allgemeinen Landesverwaltung vorbehalten worden. Von einer sofortigen Abschaffung der Bezirke und ihrer Präsidenten ist dagegen deshalb Abstand genommen worden, weil an einem dahin gehenden Beschlusse, dem entschiedener Widerspruch der Staatsregierung gegenüber, das ganze Gesetz gescheitert wäre. Nun wurde aber einer der Hauptgründe für definitive Beibehaltung der Regierungspräsidenten grade aus der räumlichen Ausdehnung und den eigenthümlichen Verhältnissen der Provinz Preußen entnommen, die allerdings eine selbstständige Zwischenstufe zwischen Provinz und Kreisen als schwer entbehrlieh erscheinen lassen. — Aus dieser Sachlage erklärt es sich sehr leicht, weshalb die Frage nach der Trennung der Provinz Preußen eine so große principielle Bedeutung gewinnen konnte, in dem jeder Gegner der Bezirke für die Theilung der Provinz eingenommen war. Wenn dessenungeachtet der Antrag auf Theilung abgewiesen wurde, so hat auch dies hauptsächlich in dem Widerspruch der Regierung seinen Grund, für welche die Ablehnung des hierauf bezüglichen Kommissionsbeschlusses einer der Punkte war, von denen sie das Schicksal des Gesetzes abhängig gemacht hatte. Allerdings hindert an sich Nichts, bei andern Gelegenheiten auf die Frage zurückzukommen, aber in Abrede stellen läßt es sich, daß wenn die Gesamtprovinz einmal der neuen Organisation unterworfen sein wird, die Theilung sich schwerer bewerkstelligen lassen würde als es in diesem Augenblicke der Fall wäre. Auf die übrigen von den Kommissionsanträgen abweichenden Beschlüsse, die eine mehr praktische als principielle Bedeutung haben, einzugehen, würde an dieser Stelle zu weit führen. Was die Schlussabstimmung im Abgeordnetenhause betrifft, so ist bemerkenswerth, daß ein Theil der Fortschrittspartei, weil die fortschrittlichen Beschlüsse nicht durchgedrungen waren, gegen das Gesetz gestimmt hat,

daß nichtsdestoweniger von einer sehr bedeutenden Mehrheit angenommen ist.

So hat also der Entwurf die Hälfte seiner parlamentarischen Bahn zurückgelegt, um demnächst seine Probe vor dem Herrenhause zu bestehen, in welchem ihm wohl kein unbedingt günstiger Empfang bereitet werden wird, da außer dem feudalen Elemente auch die Vertreter der großen Städte mit einigen Bestimmungen desselben sehr wenig einverstanden sind. In dessen ist die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer raschen Weiterführung des mit der Kreisordnung angebahnten Reformwerkes so weit verbreitet, daß die Hoffnung auf eine schließliche Ausgleichung der noch vorhandenen Meinungsverschiedenheiten wohlberechtigt ist.

## Deutsches Reich.

△ Berlin, 20. April. Daß der Besuch des Deutschen Kaisers am Italienischen Hofe nicht für den Monat Mai in Aussicht genommen sein kann, wie einzelne Blätter behaupten, haben wir bereits gestern angedeutet. Dagegen will man in diplomatischen Kreisen wissen, daß Kaiser Wilhelm auch wenn dies in dem Schreiben an Victor Emanuel nicht ausgedrückt sein sollte, den Auszug über die Alpen im Anschluß an den diesjährigen Vabereisenthalt in Gastein beabsichtigt, vorausgesetzt, daß die Aerzte dann keinen Einspruch dagegen erheben. In diesem Sinne soll Herr von Reubell den Inhalt des kaiserlichen Handschreibens in der Audienz beim Könige mündlich ergänzt haben.

\* Die gerichtliche Untersuchung in der Angelegenheit Duchesne ist, wie wir von guter Seite erfahren, in vollem Gange. Der Belgische Minister, Graf d'Aspremont-Lynden hat den Vertretern Belgiens im Auslande die Mittheilung zugehen lassen, daß er den Anhang seiner Note vom 26. Februar, welcher den Fall Duchesne betraf, nicht habe veröffentlicht lassen, „aus Furcht, daß diese unzeitige Veröffentlichung der Instruktion der Prozesse vielleicht schade.“ Man ist Angesichts dieser vom Brüsseler Kabinett angenommenen Haltung überzeugt, daß die Affaire Duchesne zu Verwickelungen keinen weiteren Anlaß bieten wird. Was übrigens die angebliche Klammation Deutscherseits wegen einer in Antwerpen erschienenen Brochüre betrifft, so ist es allerdings richtig, daß das Berliner Kabinett derselben völlig fernstand. Wahr an der Sache ist nur, daß Graf Perponcher die Aufmerksamkeit der Belgischen Regierung auf dieses literarische Erzeugniß gelenkt hat, das zu den unsaubersten Pamphleten gehört, die je die Presse verlassen haben. Der Titel des Nachwerks ist „der blinde Jacob“; es wird darin die Austreibung der Deutschen aus Belgien verlangt, weil dieselben nichts als Diebe, Räuber und Prostituirte seien, Kaiser Wilhelm wird als „Großbandit“ behandelt u. s. w. Die ultramontanen Blätter haben das Werk sofort unter ihre Patronage genommen, die Belgische Regierung aber hat in Folge der Anregung einfach auf den schmuggigen Charakter der Publikation hingewiesen, womit die Sache erledigt war.

\* Das Unwohlsein des Fürsten Bismarck dauert, wie heute mitgetheilt wurde, allerdings noch fort, so daß der Patient das Bett hüten muß, doch steht die Indisposition in keinem Zusammenhang mit dem organischen Leiden des Kanzlers, so daß die Besserung in wenigen Tagen erhofft wird, und die für die laufende Woche getroffenen Reise-dispositionen nach Lauenburg auch bis jetzt nicht aufgehoben worden sind.

\* Die Kosten für die Kardinalsernennung des Grafen Bedochowski, die nicht unbedeutend sind und allein für die Installation etwa 15,000 Franks betragen, hat neueren Nachrichten zufolge der Papst in Anbetracht der bebrängten Lage des genannten Kirchenfürsten auf seine eigene Chatulle übernommen.

## Oesterreich.

Wien, 20. April. Das Ungarische Coalitions-Ministerium stößt seltsamerweise im Oberhause auf eine ziemlich zähe Opposition. Gestern wurde in der Magnatentafel die Verathung über die Steuervorlagen begonnen, und die Diskussion über die Transportsteuer gestaltete sich zu einer Art Generaldebatte, welche die Fortsetzung zu der über den Ezi-ratischen Antrag, betreffend die Vorlage eines Finanzprogrammes, geführten Debatte bildete. Es fielen abermals ziemlich scharfe Worte gegen die Regierung und gegen den Mangel eines Regierungsprogramms; es wurde abermals die Frage nach dem Rechtfertigungsgrunde eines Ministeriums aufgeworfen, welches sich auf die Ausführung des Programmes seiner Vorgänger beschränkt. Der Finanzminister Szell wußte namentlich durch die Versicherung, mit dem nächsten Budget

ein detaillirtes Finanzprogramm vorzulegen, den Sturm zu beschwören, und die Vorlagen wurden in der General-Abstimmung acceptirt, aber es bleibt immerhin ein bemerkenswerthes Symptom, daß die Ungarischen Conservativen sich zu regen beginnen. Das Oberhaus ist eine ziemlich harmlose Institution, aber die Opposition kann sich aus demselben ins Abgeordnetenhause verpflanzen und sie kann gefährlich werden, wenn das Ministerium noch mit weiteren Unge-schicklichkeiten debüirt, wie es zum Exempel die famosen Maßnahmen des Communications-Ministers Pechy gegen die Eisenbahnbeamten sind.

## Rußland.

Ueber Tiflis kommt die Nachricht, daß General Komarin in Kasanowodsk, Commandant des neuen Transkaspiischen Militärbezirkes, beauftragt worden ist, diesen Ort zu einer befestigten Stadt einzurichten, die als Basis zu ferneren militärischen Operationen in den Ländern des Drusgebietes dienen könnte. Andererseits wird gemeldet, daß General Zwanoff den Wali von Urgendich ins Gefängniß geworfen habe, weil man einer gegen die Russische Herrschaft angezettelten Verschwörung auf die Spur gekommen ist, die nichts Geringeres bezweckt haben soll, als sämtliche Russen in den Kiwefischen Ländern niederzumachen. Einige entschlossene Turkomanenstämme waren dafür gewonnen, und sollte sich auch der Emir von Afghanistan daran betheiligen, mit dem geheime Unterhandlungen geführt wurden. Der Emir soll, seit er die Rebellion seines Sohnes niedergeworfen hat, sehr unternehmungslustig geworden sein. Afghanische Vorposten streifen schon bis in die Nähe von Schignan am oberen Drus.

## England.

London, 19. April. Sitzung des Oberhauses. In Beantwortung der Earl Russell'schen Anfrage über den Deutsch-Belgischen Notenwechsel hob der Staatssekretär des Auswärtigen, Lord Derby, zunächst den durchaus freundschaftlichen Charakter der Vorstellungen hervor, die von der Deutschen Regierung an die Belgische Regierung gerichtet worden seien. Die zweite Deutsche Note sei erst am heutigen Nachmittage zu seinen Händen gekommen und habe er deren Inhalt noch nicht zu prüfen vermocht, von dem Deutschen Vorkämpfer sei ihm indeß versichert worden, daß dieselbe ebenfalls in sehr freundschaftlichem Sinne gehalten sei und auch von anderen Seiten werde die Note in ähnlicher Weise geschildert. Er könne daher durchaus nichts erblicken, was einen von dieser Auffassung abweichenden Eindruck hervorrufen könne. An England sei in der ganzen Streitfrage keinerlei formelles Er-suchen gerichtet worden; sollte eine bezügliche Aufforderung an England ergehen, so zweifle er nicht, daß dieselbe auch an alle übrigen Garantemächte gerichtet werden würde und da würde es doch voreilig und wenig politisch gehandelt sein, wenn er jetzt schon seine Ansicht über die Angelegenheit aussprechen wollte, zumal da man in England nur eine ganz unvollständige Kenntniß von einigen der Thatsachen besitze, durch welche der Notenwechsel hervorgerufen worden sei. Er sei überzeugt, daß die öffentliche Meinung Europas durch eine ganz übertriebene Vorstellung von der vermeintlichen Wichtigkeit des Zwischenfalles über die Gebühr erregt worden sei und sehe dem Ausgange der Sache nach den nunmehr vorliegenden Informationen ohne jede Beunruhigung entgegen. Die Englische Regierung lege Werth auf Erhaltung des Friedens und der Unabhängigkeit Belgiens, aber er schätze sich glücklich, die Ueberzeugung aussprechen zu dürfen, daß bei dem gegenwärtigen Anlaß weder der Friede, noch die Unabhängigkeit Belgiens irgendwie gefährdet erscheine. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung erwiderte Lord Derby auf eine Anfrage Lord Strathebens, man könne gegen die Politik Oesterreichs, welches ohne Genehmigung der Pforte auf Verhandlungen über den Abschluß von Verträgen mit den Donaufürstenthümern eingegangen sei, Bedenken erheben, die Diskussion darüber würde aber jedenfalls fruchtbarer und von größerem Vortheile sein, wenn die darauf bezüglichen Schriftstücke dem Hause vorlägen. Oesterreich habe niemals die Absicht einer Verletzung der bestehenden Verträge zugelassen, vielmehr ganz entschieden und bestimmt die zwingende Gewalt seiner Verpflichtungen der Pforte gegenüber anerkannt. Die Differenz bestehe lediglich in der bereits erwähnten ver-schiedenartigen Auslegung der Vertragsbestimmungen. Lord Derby fügte noch hinzu, er zweifle nicht, daß die Pforte, sobald sie um ihre Genehmigung ersucht werden sollte, dieselbe ohne Weiteres erteilen würde und könne in Allem, was überhaupt geschehen, durchaus nichts erblicken, was etwa eine Gefahr für den Europäischen Frieden enthielte, oder auch nur ernsthaftere Verwickelungen zur Folge haben könnte.

— 20. April, früh. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses richtete der Frische Deputierte Dr. Neilly an die Regierung folgende Interpellation: Ob es wahr sei, daß die Deutsche Regierung im Januar 1874 die Englische Regierung aufforderte, wegen der damals in Belgien stattgehabten ultramontanen Agitation Schritte bei der Belgischen Regierung zu thun, ob ferner die bezüglichen Meinungsäußerungen der Deutschen und der Englischen Regierung nur mündliche waren, oder in Depeschen-Form erfolgten und endlich, ob die Regierung geneigt sei, den wesentlichen Inhalt ihrer Antwort mitzuteilen. Der Premier Disraeli antwortete, es sei richtig, daß der Deutsche Reichskanzler gezwungen gewesen sei, gewisse Vorstellungen an Belgien zu richten und zwar wegen einer Conspiration zwischen nach Belgien geflüchteten jesuitischen Priestern und anderen Katholiken innerhalb des Deutschen Reiches. Es sei dies geschehen im Januar 1874. Der Deutsche Reichskanzler habe später dem Englischen Vorkonsul in Berlin gegenüber darauf hingedeutet, daß die Englische Regierung die Deutschen seitens gemachten Vorstellungen unterstützen möchte und der damalige Secretär des Auswärtigen, Lord Granville, habe in Folge dessen bei einer Unterredung mit dem Deutschen Vorkonsul in London sich dahin geäußert, daß es der dringende Wunsch der Englischen Regierung sei, daß zwischen Deutschland und Belgien keinerlei Differenzpunkt bestehe. Die Belgische Regierung habe sich sonst in ihren Beziehungen zu den auswärtigen Mächten jeder Zeit klug und vorsichtig erwiesen und immer den Wunsch gezeigt, ihren Nachbarstaaten keinen gerechten Grund zu Klagen zu geben. Er hoffe, daß seitens der Deutschen Regierung den Verhältnissen des durchweg katholischen Landes so weit als möglich Rechnung getragen werde. Die gleichzeitig verbreitete Nachricht, daß auch in neuester Zeit die Deutsche Regierung sich in der Belgischen Angelegenheit an England gewendet habe, sei unbegründet; dem gegenwärtigen Englischen Cabinet gegenüber habe die Deutsche Regierung niemals einen bezüglichen ähnlichen Wunsch geäußert.

Die heutigen Morgenblätter besprechen in ihren Leitartikeln die gestern stattgehabten Interpellationen über den Deutsch-Belgischen Notenwechsel und gelangen schließlich zu dem Resultate, daß die gegenwärtige Situation nach den erfolgten Ausführungen der Minister durchaus keinen Anlaß zu irgend welchen Besorgnissen biete.

Nach einer Notiz im Daily Telegraph hat der Vizekönig von Indien sich gegen den Gaicowar von Varoda entschieden. Derselbe soll abgesetzt werden, aber nur solche Extrastrafen erdulden, als einem Vasallen zukommt, der ein brutaler Tyrann gewesen und um Haarsbreite einer Verurteilung wegen Giftmordes entgangen sei. Ein seltsames Schlupfloch hat der Vertreter der Britischen Krone in seiner Verlegenheit ausfindig gemacht! Der Stempel eines politischen Processes wird dem ganzen Vorgange damit für Aller Augen erkennbar aufgedrückt. „Nicht bewiesen — aber Strafe muß sein.“

### Spanien.

Nach den neuesten Nachrichten aus Spanien sind alle Versuche Don Carlos zu einem Conventio zu bewegen, vollständig gescheitert. Cabrera's Schwager Polo, der dieser Tage in Santander war, soll diese Meldung überbracht und hinzugefügt haben, die carlistischen Officiere seien wohl geneigt, die Waffen niederzulegen, die Soldaten aber nicht. Die Madrider Regierung wird also doch wieder zur ultima ratio regum greifen müssen.

### Alien.

Nach einer direkten Mitteilung aus Ismailia vom 11. April ist der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin am 10. d. M. von seiner Reise nach dem Sinai glücklich in Suez zurückgekehrt. Unter Führung des Professors Bruglich Bey hatte er und seine Begleiter auf einer ägyptischen Corvette von 6 Armstrong-Kanonen und 130 Mann die Hinreise von Suez nach Tor zur See und von da weiter nach dem Sinai zu Lande auf Kameelsrücken unternommen. Die mit königlicher Pracht ausgestattete Karawane bestand aus mehr als hundertzwanzig Kameelen und Dromedaren, welche die Hin- und Rückreise in sieben Tagen zurücklegten. Die Zelte wurden am Fuße des Klosters und des Mosesberges aufgeschlagen. Professor Bruglich Bey hatte das unerwartete Glück, in der Kloster-Bibliothek neun bis jetzt noch unbekannt gebliebene Handschriften Codex Sinaiticus, der ältesten Handschrift der Bibel, zu entdecken. Der Erbgroßherzog sammt Gefolge begibt sich auf dem Suez-Canal über Ismailia nach Port Saïd, um am 13. d. M. seine Weiterreise nach Palästina fortzusetzen.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, Dienstag, 20. April. Der Kaiser hat das Klostergesetz behufs weiterer Erwidlungen nach Wiesbaden mitgenommen. — Das Zustandekommen der Petersburger Kriegskonferenz ist fraglich, weil noch keine offiziellen Einladungen ergangen sind. — Reichskanzleramt und Handelsministerium bereiten eine Revision der Deutschen Handelsverträge mit anderen Staaten vor, wegen Beseitigung der für die Deutsche Industrie ungünstigen Bestimmungen.

— 2 April. Nach dem bekannten Inhalt des Schreibens, welches der Deutsche Gesandte am Italienischen Hofe dem Könige Victor Emanuel Seitens Sr. Majestät überbracht hat, ist die Reise des letzteren nach Italien noch nicht aufgegeben. Wie man erfährt, ist vor der Abfahrt des Kaisers nach Wiesbaden eine Disposition dahin getroffen worden, daß die Reise des Kaisers alsbald nach dem Besuche des Königs von Schweden, also in der dritten Maiwoche erfolgen und Oberitalien zum Ziele haben solle. Es ist indessen nur ein kurzer Aufenthalt in Aussicht genommen und würde der Kaiser dann direkt sich nach Genua begeben.

— 21 April. Ein Privat-Telegramm der National-Zeitung aus Brüssel meldet, der Angabe, Oesterreich und Rußland hätten die Deutschen Reklamationen unterstützt, wird in Brüssel an maßgebender Stelle ganz entschieden wider-

prochen. Eine neue Lesart eines andern Morgenblattes geht dahin, es dürfe gesprochen werden, daß in Petersburg oder Wien den betreffenden Belgischen Gesandten vertraulich zu verstehen gegeben sein, das man das Vorgehen der Reichsregierung nur billigen könnte. Dies wird wohl noch weitere Aufklärung erhalten. Hier verlautet wiederholentlich von verschiedenen unterrichteten Seiten, die Regierungen hätten sich bei der Entgegennahme der Noten bis auf Weiteres weder für noch gegen ausgesprochen.

— Im Abgeordnetenhause macht sich die Ansicht geltend, daß die Ultramontanen einen neuen Schachzug intendiren, indem sie Angehörigen der Verödgerung des Klostergesetzes urplötzlich die Parole ausgegeben haben, sie wünschen Frieden zu schließen. Die Führer der Partei sind unterrichtet genug, um im voraus zu wissen, daß man einen „faulen Frieden“ regierungsseitig nicht schließen wird. Sie hoffen indessen nach oben hin damit Terrain zu gewinnen.

— Das Gesetz über den Verwaltungs-Gerichtshof ist in der Commission auch in zweiter Lesung durchberathen. Der Bericht wird heute festgestellt; Referent ist der Abg. Winkingerode. Der wichtigste Beschluß der Commission geht dahin, daß der Gerichtshof für Kompetenzconflicte beseitigt werden soll und bei Kompetenzstreitigkeiten die Entscheidung theils den ordentlichen Gerichten, theils den Verwaltungsgerichten selbst und in höchster Instanz einem Gerichtshof übertragen werden soll, welcher sich aus den Senats-Präsidenten des Ober-Tribunals und dem Ober-Verwaltungsgerichte selbst zusammensetzt.

Auch die Wege-Ordnung ist in erster Lesung durchberathen; die zweite soll in acht Tagen folgen, aber nur drei Sitzungen in Anspruch nehmen und der Bericht bis 1. Mai erstattet sein.

— An die Spitze des statistischen Bureaus der Stadt Berlin wird nun doch wohl der Regierungsrath Voock treten, wenigstens werden die bezüglichen Verhandlungen noch fortgeführt und, wie es scheint, mit Aussicht auf Erfolg.

Gnesen, 22. April. Weihbischof Cybichowski hier selbst, welcher Gründonnerstag das Salzöl weichte, ist wegen unbefugter Annahmung der bischöflichen Rechte zu neun monatlichem Gefängniß, die Domgeistlichen Biolkowski und Loczynski wegen Vertheilung des Salzöls zu einer Geldstrafe von je 25 Mark verurtheilt.

München, 21. April. Wie die „Südd. Pr.“ aus guter Quelle vernimmt, wird General-Lieutenant v. Drff, Commandeur der 1. Armeedivision, mit der Führung des 2. Bayerischen Armeekorps an Stelle des zum Kriegsminister ernannten General-Lieutenant v. Mallinger betraut werden.

Wien, 21. April. In der heutigen Sitzung des niederösterreichischen Landtages erklärte der Statthalter anlässlich der Beantwortung einer Interpellation, über die vorgelommenen und noch zu gegenwärtigen Arbeiterentlassungen lägen der Regierung ausreichende Daten vor, um auf Grund derselben die Tragweite dieser Frage wie auch die solchen Eventualitäten gegenüber zu treffenden Maßregeln in Erwägung zu ziehen; speziell der Sigl'schen Maschinenfabrik in Wiener-Neustadt sei von der Regierung wiederholt die kräftigste Unterstützung zugewendet; ebenso habe die Regierung sich neuerdings für größere Bestellungen im Inlande und Auslande verwendet. Ähnliches gelte von der hiesigen Sigl'schen Maschinenfabrik. Nirgends seien, laut der aus allen Fabrikbezirken vorliegenden Erhebungen weitere erhebliche Arbeiterentlassungen in Aussicht. Auch mache sich in anderen Geschäftszweigen, namentlich in den Baugewerben, eine Wendung zum Besseren bemerkbar. Die Regierung lasse sich die Berücksichtigung der inländischen Industrie bei jeder Gelegenheit ganz besonders angelegen sein und werde die ihr zukommenden Vorschläge jederzeit auf das Eifrigste erwägen und befördern.

Prag, 20. April. Böhmisches Leder-Industrielle erhielten namhafte Aufträge für Militärdonirten nach Frankreich; eine Lederfabrik liefert allein 50,000 Katzfelle.

Pest, 21. April. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde von dem Ministerpräsidenten, Baron v. Wendheim, die am 9. d. Mts. eingebrachte Interpellation von Jitocz betreffend die Haltung der Regierung gegenüber den Juden beantwortet. Der Ministerpräsident erklärte, die Regierung befolge allen Bürgern des Landes gegenüber die gleiche Politik und mache keinen Unterschied zwischen der Confession und der Nationalität. Eine Agitation gegen die Juden werde von ihr nicht unterstützt werden, mit der Emancipation der Juden habe die „Judenfrage“ zu existiren aufgehört. Das Haus beschloß, die Antwort des Ministerpräsidenten zur Kenntniß zu nehmen.

Paris, 20. April. Heute fand ein Ministerrath unter Vorsitz Mac Mahons statt. Leon Say, vom Lanbe zurückgekehrt, war auch zugegen.

— Alle Blätter theilen heute den Auszug mit, welchen die Kölnische Zeitung aus der letzten Note Deutschlands an Belgien gegeben hat, sind aber sehr sparsam mit ihren Bemerkungen. Der legitimistischen Union giebt das Schriftstück jedoch Anlaß, nochmals zu prophezeien, daß der Papst Deutschland besiegen werde.

Rom, 20. April. Der heutige Osservatore Romano stellt die Wichtigkeit der Angabe Bismarck's über die Aeußerung Antonelli's hinsichtlich der Centrumpartei in Abrede. Osservatore erzählt, Graf Tauffirich beklage sich bei Antonelli wegen Bildung der Centrumsfraction, welche durch das Verlangen der Wiederherstellung der Papstherrschast der Regierung Verlegenheiten bereite. Tauffirich wünschte den Cardinal zu veranlassen, hierüber seine Mißbilligung zu äußern. Antonelli entgegnete, obwohl er ohne Ordre des Papstes eine entscheidende Antwort nicht geben dürfe, glaube er doch versichern zu können, daß der Papst einer solcher Aufforderung nicht folgen werde, da der heilige Stuhl sich in die inneren Angelegenheiten fremder Nationen nicht einmische, so lange diese nicht direct kirchliche Interessen berühren. Privatim setzte Antonelli hinzu, daß er den Eifer guter Katholiken Deutsch-

lands nicht tabeln könne. Dabei ist zu beachten, daß der Osservatore von mündlicher Verhandlung, Bismarck aber von Rescripten redet. Der Osservatore bemerkt gleichfalls die Nachricht, daß die Deutschen Bischöfe dem Papste eine Darstellung über die Lage des kirchlichen Conflicts in Deutschland eingereicht hätten.

San Sebastian, 19. April. Die Karlisten haben unweit Sen de Urgel eine Brücke über den Dria geschlagen und gestern Morgen einen abermältigen Angriff auf Zubugarray versucht, sie sind aber mit empfindlichen Verlusten zurückgeworfen worden.

Brüssel, 20. April. In Lüttich riefen am Sonntag die aus Anlaß des Jubeljahres veranstalteten Pilgerfahrten und Processionen anticlericale Kundgebungen hervor. Es wurde gerufen: „Nieder mit dem Syllabus! Es lebe die Verfassung und der König!“

### Lotterie.

Bei der am 20. d. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 151. Königlich Preussischen Klassen-Lotterie sind nachstehende Gewinne gefallen:

- 1 Gewinn zu 75,000 Mk. auf Nr. 26,948.
- 2 Gewinne zu 6000 Mk. auf Nr. 37,958. 92,040.
- 42 Gewinne zu 3000 Mk. auf Nr. 3016. 6991. 7620. 8492. 8686. 13,283. 13,647. 14,248. 15,868. 16,904. 18,021. 21,205. 22,630. 23,468. 23,628. 23,778. 26,723. 28,760. 29,606. 30,942. 34,378. 36,907. 38,008. 38,147. 39,073. 40,913. 47,926. 51,479. 54,437. 58,307. 63,833. 65,063. 66,000. 68,103. 68,507. 77,981. 78,949. 80,959. 83,768. 88,352. 90,067. 94,152.
- 51 Gewinne zu 1500 Mk. auf Nr. 144. 3866. 5183. 8716. 8850. 10,313. 10,610. 11,757. 13,141. 16,170. 24,665. 27,450. 28,247. 28,859. 29,841. 31,077. 31,371. 36,283. 36,557. 36,696. 36,847. 37,436. 37,765. 38,544. 38,924. 39,955. 41,054. 41,607. 43,186. 45,389. 48,115. 48,264. 54,788. 60,770. 61,976. 62,561. 64,102. 66,661. 67,128. 69,720. 70,045. 70,157. 71,243. 76,957. 79,343. 80,317. 80,347. 85,974. 89,973. 92,075. 92,819.
- 77 Gewinne zu 600 Mk. auf Nr. 2214. 2815. 3448. 3958. 4236. 5061. 6023. 7611. 9289. 9616. 10252. 10575. 11,133. 13,098. 14,653. 17,815. 17,955. 18,166. 19,721. 20,342. 20,452. 21,171. 21,563. 22,073. 23,194. 23,773. 24,018. 27,614. 29,288. 31,577. 31,619. 31,683. 32,793. 33,613. 33,944. 35,860. 36,009. 36,128. 38,423. 39,146. 39,371. 40,998. 47,366. 52,184. 55,804. 56,012. 58,240. 59,726. 60,325. 60,761. 63,474. 63,620. 64,027. 64,291. 66,195. 67,404. 71,674. 74,923. 76,254. 76,288. 78,908. 79,581. 80,425. 81,579. 82,849. 83,968. 84,775. 85,419. 85,586. 85,782. 87,431. 88,602. 88,857. 89,549. 90,231. 92,535. 93,614.

### Literarisches.

Von „Otto Spamer's Illustrirtem Handels-Lexikon“ erschien Heft 14 und 15 (Doppellieferung), deren reichhaltiger Inhalt wiederum die in dieses Unternehmen gesetzten Erwartungen rechtfertigt. Wir begegnen in dieser Doppellieferung einer eben so großen Vielfältigkeit des Stoffes, wie erschöpfenden Gründlichkeit in Darstellung und Veranschaulichung desselben. Vor allem heben wir hervor den ziemlich 28 Spalten füllenden Artikel „Baumwolle“, eine geübte und lehrreiche, durch graphische Hülfsmittel erläuterte fachmännische Arbeit; ferner die Artikel: Barquent, Barge, Bärenfelle, Barometer, Bast, Baist, Bauholz, Baumöl, Baumwollamenöl, Baustein u. Aus verschiedenen anderen Fächern unterrichten uns die sorgsam behandelten Aufsätze: Banken, (Schluß), Bankrott, Bankier, Banknoten, Baratto, Baunenschlag, Bauarbeit, Baugenossenschaften, Baugesellschaften, Baucontract u. a., während die Handelsgeographie in den Artikeln Barbaboes, Barcelona, Barmen, Basel, Batavia, Bayern, (Anfang) u. c. gebührende Berücksichtigung erfährt.

— Wohl auf keinen Andern ist mit größerem Rechte das Wort des Dichters anwendbar: „Es wächst der Mensch mit seinen größeren Zwecken“, als auf den Deutschen Reichskanzler Fürsten Bismarck. Sein Leben zu schildern, ein Bild seines Charakters zu geben, wie es sich unter der Einwirkung der Zeitkämpfe gebildet hat, das ist die Aufgabe, welche sich das bei Otto Spamer in Leipzig erscheinende Werk: „Fürst Bismarck. Ein Zeit- und Lebensbild für das Deutsche Volk von F. v. Köppen“, gestellt hat. Das Buch ist auf circa 16 Lieferungen à 3 Bogen zum Preise von 75 Pf. pro Lieferung berechnet, und soll noch im Laufe dieses Jahres vollständig vorliegen. Mag es immerhin für die Lebenden noch schwer sein, Bismarck's Charakterbild frei von „der Parteien Gunst und Haß“ sich vor die Seele zu fügen: Der Verfasser hat es verstanden, seinen Standpunkt über den Parteien zu nehmen. Er hat das reichhaltige, neue Material, welches ihm zur Verfügung gestanden, mit Liebe und Hingebung für den Gegenstand gestichtet und verarbeitet. Auch die Verlagsbehandlung hat, getreu ihrem alten Ause, es sich angelegen sein lassen, für eine würdige Ausstattung Sorge zu tragen, und eine Reihe von Originalzeichnungen anerkannter Künstler schmücken das Werk. Möge dieses zeitgemäße Buch dazu beitragen, freundige Theilnahme an der größten Schöpfung unserer Tage, dem trotz aller Widersacher herrlich und kraftvoll ausblühenden Deutschen Reiche, immer lebhafter zu erwecken und weiter zu verbreiten.

### Locales.

\* (Flögel todt.) Am Mittwoch, Abends 8 1/2 Uhr, starb in Königsberg nach längerem Leiden der Journalist Conrad Flögel, seit mehreren Jahren Correspondent des „Nemeter Dampfboot“. Es war uns ein treuer, wohlmeinender Mitarbeiter, dessen Verlust wir tief beklagen. Er war keiner jener „Penny a linner“, wie sie der Engländer nennt, die nur für den Pfennig arbeiten, denen Alles recht ist, wenn sie nur etwas zu berichten haben und die, wenn sie nichts Passende

zu berichten haben, schon etwas zu erfinden wissen. — Der Heimgegangene war ganz andern Schlags. In einem jeden seiner Worte war der wahrheitsliebende, gesinnungstüchtige, überzeugungstreue Mann zu erkennen. In unseren Herzen hat sich der alte Kämpfer für Recht und Wahrheit ein bleibendes Andenken erworben. Möge er sanft ruhen und — „ihm die Erde leicht sein“; denn so lange er lebte war sie — ihm wahrlich niemals.

Die hartnäckig anhaltende kalte Witterung (heute Morgen wurden wir durch befrorene Fenster überrascht) übt auch auf den Geschäfts-Verkehr einen recht störenden Einfluß. Die Binnenschiffahrt ist noch durchaus nicht als vollständig eröffnet zu betrachten, denn immer noch findet sich eine Menge Treibeis auf dem Haffe. Der Steamer „Phoenix“, welcher gestern früh Königsberg verließ um über Lapiau und Labiau hierherzukommen, traf im Haffe noch so viel Eis, daß er genötigt war, binnen durchzugehen und die „Germania“, welche heute dieselbe Tour antat, wird wahrscheinlich ebenfalls genötigt sein binnen durchzugehen, um ihren Bestimmungs-Ort zu erreichen. So ist die so sehr erwünschte Dampfschiff-Verbindung mit Königsberg über das lange Wasser vorläufig noch nicht zu benutzen, zum Schaden der Geschäftsleute und der betreffenden Aeltern.

„Komm holder Mai und mache die Bäume wieder grün Und laß aus dem Haff das letzte Eis entfließen.“

Zwei öffentliche Institute, welche bei ihrem Entstehen mit Freuden von dem Publikum begrüßt und auch vielseitig in Anspruch genommen wurden, weil sie in der That ein Bedürfnis zur Erleichterung des Verkehrs waren, das des Droschken-Fuhrwerks und der Gepäckträger, sind in letzter Zeit leider sehr in Verfall gerathen. Bei schlechtem Wetter, und das machte sich im vorigen Monate recht empfindlich bemerkbar, ziehen es die Fuhrwerksbesitzer vor, ihre Droschken gar nicht auf die Halteplätze zu schicken und sucht man sie bei plötzlich eintretendem Regen oder Unwetter vergeblich, was um so verdrießlicher ist, als man wohl ein Recht hat ihre Anwesenheit dort zu vermuten. Verlobt es einzelnen Fuhrwerksbesitzern nicht Droschken zu stellen, so mögen sie dies bei der Polizei anmelden, und es werden sich andere Unternehmer in ihrer Stelle finden, oder das Droschkenwesen geht ganz ein. Das wäre, der Bequemlichkeit des Publikums halber, wohl nicht zu wünschen, aber immer besser als dieses mangelhafte Wesen; man wüßte dann woran man wäre und könnte sich danach einrichten. — Noch schlimmer steht es mit dem Institut der Gepäckträger. Die Vertreter desselben, die Noth- wie die Grünmützen, sind ohne Beaufsichtigung der Behörden und ohne, daß sie ein Oberhaupt unter sich gewählt, vollständig disorganisiert. Sie führen ein freies Leben und, wie es scheint, ein Leben voller Freuden, denn in den Schenken, wo sie ihre Meldestelle haben, sieht man sie fleißig dem edlen Fusel zusprechen und an den Straßenecken oft in sehr ansehnlicher Stimmung umherlungern; werden sie aber von jemandem, der Beschäftigung hat aufgesucht, dann verschwinden sie plötzlich, ziehen sich in entfernte Schanklokale zurück oder verweigern es geradezu eine Dienstleistung zu übernehmen. Lassen sie sich aber soweit herbei, dann sind mitunter ihre Forderungen so unverhältnißmäßig, daß man genötigt ist, sich anderweit nach Arbeitskräften umzusehen. Selbstverständlich giebt es hier, wie überall, auch ehrenwerthe Ausnahmen und einzelne tüchtige Männer, die sich durch Fleiß und Zuverlässigkeit auszeichnen, werden dann auch gern zur Arbeit genommen und fahren dabei sicher nicht schlecht. Im Allgemeinen aber ist das Institut verwaist und eine Reorganisation desselben höchst notwendig. Im Gegensatz zu diesen ältlichen Verkehrs-Einrichtungen ist ein neu entstandenes Unternehmen im besten Emporblühen, die durch Herrn Brünning errichtete Omnibus-Verbindung mit der Schmelz, welche einem langen Uebelstande abgeholfen hat, der bei dem starken Geschäfts-Verkehr der Stadt mit dieser wichtigen Vorstadt sehr tief empfunden wurde. Herr Brünning scheute weder die bedeutenden Kosten, welche die Anschaffung des eleganten und geräumigen Wagens erfordert, noch das Risiko, welches er bei seinem Unternehmen laufen muß, und hat etwas Seltenes, höchst Praktisches ins Leben gerufen, wird auch, wie wir hoffen und wünschen, verdientermaßen seine Rechnung dabei finden. Wenigstens ist der Omnibus fast bei jeder Fahrt gut besetzt und hat sich namentlich im Winter als eine sehr angenehme Bequemlichkeit für diejenigen Herrschaften der Schmelz bewährt, welche das Theater besuchen, aber auch für den Geschäftsverkehr ist die Omnibuslinie von hohem Werthe.

R. [Eine Sommerreise von Königsberg nach Memel vor 50 Jahren.] Wer gegenwärtig auf dem mit allem Comfort eingerichteten Dampfschiff „Lerzanova“, wo ihn elegante Salons aufnehmen und treffliche Speisen und Getränke erquicken, eine Reise nach Königsberg unternimmt, der wolle sich der fast unbeschreiblichen Calamitäten erinnern, unter denen eine solche Reise vor 50 Jahren ausgeführt werden mußte. Es war im Sommer des Jahres 1825, als 4 Rufensöhne der Albertus-Universität sich entschlossen, eine Ferienreise nach Memel, wo Verwandte sie erwarteten, zu unternehmen. Die Anmeldung wird in der auf dem Vorbergt Hofgarten gelegenen Schaafner-Werberge abgemacht, das Reisegeld pro Person auf 1 Thlr. 10 Sgr. festgesetzt und die Stunde der Abfahrt vom Herrn Masten kategorisch verkündigt. Es ist 4 Uhr Nachmittag, mehrere gewählte von Kaufleuten und Handwerksgehilfen, von seinen Damen und Handelsfrauen, von Dienstmädchen, Müttern mit freischwimmenden Kindern auf den Armen suchen die Studenten, nicht ohne eine gewisse Unverschämtheit, in der Arche Noach Plätze sich auf den von Strohbündeln hergestellten Gesäßen zu erobern. Die Fahrt geht endlich nach vielfachem Schreien und Klagen über die Unbequemlichkeit los, man erreicht nach 2 Stunden die Hälfte des Weges nach Schaafen, den Krug Wangen, hier wird 1 Stunde Rast gemacht, die Studenten vertreiben sich die lange Weile durch Gesang und den Ge-

brauch von nicht unbedeutenden Quantitäten recht schlechten Biers, gegen 10 Uhr kommt endlich das sich lang hinziehende Dorf Schaafen in Sicht, die unglücklichen Reisenden stürzen aus dem Wagen, um ihre stark verstaubten Glieder wieder in Ordnung zu bringen. Auf die Frage: geht man logisch auf den Rhein? lautet die trostlose Antwort: der Wind ist ungünstig, die Passagiere müssen den Morgen abwarten und können wählen zwischen dem rothen und weißen Krüge. Ein schlechtes Bett nimmt die Ematteten auf, um 3 Uhr werden sie zum Aufbruch gemacht. Man befestigt Handtische, auf welchen man bis zum stolzen Segler langsam bugsiert wird. Es ist kalt und regnet, auf dem Verdeck kann man nicht bleiben, man flüchtet in den Raum, denn eine Kajüte giebt es für die Passagiere nicht und lagert sich, so gut es eben geht, in den weißen Erisen, woraus die Fracht besteht. Am Nachmittag tritt in der Nähe von Koffitten Windstille ein, der finster blickende Steuermann erklärt, man müsse die Nacht auf dem Wasser zubringen, vielleicht gelänge es am folgenden Tage Memel zu erreichen. Der Himmel will den Rufensöhnen schwinden, ihre Gesänge ertönen immer schwächer, sie ziehen es vor, auf dem Verdeck zu bleiben, als in den unheimlichen Raum hinabzusteigen. Um Mitternacht erhebt sich eine frische Brise, jetzt stellt sich bei den meisten Passagieren die abentheuerliche Seekrankheit ein, man hört ringsumher nur Jammern, Stöhnen und Schreien. Andere klagen über unerträglichen Hunger und Durst, da ihnen ihre von Müttern eingepackten Geware und Getränke ausgegangen. Genug nach fast 48 Stunden von der Abfahrt aus Königsberg begrüßen die unglücklichen Reisenden mit dem Hochgefühl des Einzeldens die Mählen auf der Schmelz, den Kirchturm M. m. s., bis sie das heiß ersehnte Ufer an der Huf betreten können. Die Verwandten sind ihnen entgegengekommen und in der Armen liegen sich Beide und jandzen vor Lust und vor Freude!

\*a. Man hüte sich vor Colporteurern, die mit Räuber-geheimnissen handeln! So warnt das „Königsb. Tagebl.“, indem dasselbe mittheilt, daß in diesen Tagen in Königsberg wieder ein solcher, der die Prospekte seiner Wunderromane abgab, einen neuen Ueberzieher mitgenommen — Auch unter Ort ist gegenwärtig von faum dem Knabenalter entwickelten Colporteurern förmlich überschwemmt, die, auf die Leichtgläubigkeit des Publikums speculirend, ihre Schander- resp. Schund-Romane pro Hest mit 30 Pf. unter Zugabe von Spielbosen, Bildern, Brochen u. c. n., natürlich gegen eine kleine Nachzahlung für diese einen Werth von ca 4—6 Thlr. haben sollenden Prämien, an den Mann zu bringen suchen. Wir haben schon früher Gelegenheit gehabt, die Schwindelt-haftigkeit solcher Colporteurern in das rechte Licht zu stellen. Möge sich also das Publikum vorsehen!

#### Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Louise Seidler mit Herrn Louis Klob-ber, Fräul. Minna Maz mit Herrn Sergeant Gustav Spruth in Königsberg, Fräul. Emilie Gaben in Abl. Pollwitten mit Herrn Gustav Rösting in Moskau, Fräul. Anna Clemens in Marggrabowa mit Herrn Thierarzt E. Sundt in Königsberg. Geboren: ein Sohn Herrn Carl Salewsky in Königsberg, Herrn Rechtsanwalt Grünberg in Vartenstein, eine Tochter Herrn Oberlehrer A. Wilcke in Hamm.

Bestorben: Frau Heinriette Hölger, geb. Steil in Königs-berg, Töchterschen Anna des Herrn v. Wichmar in Rypjeven, Kaufmann J. Krajewski in Silgenburg, verwitwete Frau Administrator Johanna Grunau, geb. Adamsky in Goldap, Frau Anna Wiedenweg in Dorstchen.

#### Fremden-Rapport.

Victoria-Hotel. Administrator Kleinenberg nebst Frau a. Ribau. Baumeister v. Moczajewski a. Bromberg. Kaufm. Hartmann a. Halberstadt, Knipping a. Remscheidt.

#### Kirchzettel zum Sonntag, den 25. April.

St. Johannis-Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Superintendent Habrunder. Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Ebel. Amtswoche des Herrn Superintendenten Habrunder von Montag, den 26. April bis Sonntag, den 2. Mai incl.

#### Evangelisch-reformirte Kirche.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Hein.

#### Landkirche.

Vorm. 9 Uhr: Herr Prediger Kudat. (Deutsch.) 11 Uhr: Herr Pfarrer Jakob. (Littauisch.) Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Kudat. (Litt. Vesper.)

#### Katholische Kirche.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Kaplan Herholz. (Deutsch.) 11 Uhr: Herr Pfarrer Schönte. (Littauisch.)

#### Englische Kirche.

Vorm. 11 Uhr: Herr Prediger Dr. de Lew.

#### Baptisten-Kapelle.

Vorm. 9 Uhr: Herr Prediger H. Liebig aus Stettin. Deutscher Gottesdienst. 11 Uhr: Littauischer Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Herr Prediger H. Liebig. Deutscher Gottesdienst.

#### Schiffs- und Handelsnachrichten.

Geleg.	Schiff	Capitän	Bon	Mit	Adressirt an
156/22	Ludwig	Höfe	Stettin	Ballast	Blau
157	Eunomia	Bräker	—	—	—
158	Martin	Schütt	—	—	Erde
159/23	Louise	Tiemann	Rielborg	—	—
160	Lucia	Gräbe	Stettin	Älter	—

Wasserstand des Segatts 17' 2", Strom aus. Wasserstand 1' 8", Wind S.W.

Meteor — Schalowsky — 6.4 Memel, 17.4 Acroato. Orion — Filtzer — 6.4 Memel, 22.4 Sunderland. Marie Julie — Behrendt — 6.4 Memel, 9.4 Sund, 24.4 Pynn.

#### Antlicher Königsberger Börsenbericht.

Königsberg, 22. April. (Producten-Bericht.) Weizen bill. hochbunter loco per 1000 Rtl. 130pfd. 175 1/4 Mt. bez., 178 1/4 Mt. bez., 131pfd. 177 1/4 Mt. bez., 181 1/4 Mt. bez.;

russischer — Mt. bez.; Gunter loco per 1000 Rtl. 128pfd. 171 1/4 Mt. bez.; rother loco per 1000 Rtl. 129pfd. 171 1/4 Mt. bez., 131pfd. 174 Mt. bez.; russ. per 1000 Rtl. — Mt. bez. Roggen unverändert, inländischer loco per 1000 Rtl. 121pfd. 130 Mt. bez., 122/23pfd. 135 Mt. bez., 123pfd. 136 1/4 Mt. bez., 125/26pfd. 140 Mt. bez., 126pfd. 140 1/2 Mt. bez., 141 1/4 Mt. bez., 127pfd. 141 1/4 Mt. bez., 128pfd. 142 1/4 Mt. bez.; russischer loco per 1000 Rtl. — Mt. bez.; pro April — Mt. Bez. — Mt. Bez.; pro Frühjahr 137 1/4 Mt. Bez., 135 Mt. Bez.; pro Mai-Juni 137 1/4 Mt. Bez., 135 Mt. Bez. Gerste flau, loco große per 1000 Rtl. — Mt. bez.; kleine loco per 1000 Rtl. — Mt. bez. Hafer flau, loco per 1000 Rtl. 156 Mt. bez., 157 Mt. bez., 160 Mt. bez., 160 1/2 Mt. bez., 162 Mt. bez.; russ. 154 Mt. bez.; pro April — Mt. Bez. — Mt. Bez.; pro Frühjahr 164 Mt. Bez., 160 Mt. Bez.; pro Mai-Juni — Mt. Bez. — Mt. Bez. Erbsen loco weiße per 1000 Rtl. 151 Mt. bez., 168 1/4 Mt. bez., 173 1/4 Mt. bez.; grüne loco per 1000 Rtl. — Mt. bez.; grüne loco per 1000 Rtl. 156 1/2 Mt. bez. Bohnen loco per 1000 Rtl. 173 1/4 Mt. bez., 177 1/4 Mt. bez. Wicken loco per 1000 Rtl. 188 1/4 Mt. bez., 211 Mt. bez. 214 1/4 Mt. bez., 217 1/4 Mt. bez., 222 1/4 Mt. bez. Leinsaat loco feine per 1000 Rtl. — Mt. bez.; mittel loco per 1000 Rtl. — Mt. bez.; ordinäre loco per 1000 Rtl. — Mt. bez. Rübfaat loco per 1000 Rtl. — Mt. bez. Dorrerbsaat loco per 1000 Rtl. 208 1/4 Mt. bez. Buchweizen loco per 1000 Rtl. — Mt. bez. Buchweizenruige loco per 50 Rtl. — bez. Hanfsaat loco per 50 Rtl. Kleesaat loco rothe per 50 Rtl. 46 1/2 Mt. bez.; loco weiße per 50 Rtl. — Mt. bez. Tymotheum loco per 50 Rtl. — Mt. bez. Rüböl loco ohne Faß per 50 Rtl. — Mt. bez. Leinöl loco ohne Faß per 50 Rtl. Rindfleisch loco per 50 Rtl. Leinwaden loco per 50 Rtl. Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Kralles und in Posen von mindestens 5000 Litres, loco ohne Faß 55 Mt. bez.; pro August 62 Mt. bez.

#### Berliner Börse.

Berlin, 20. April. Mit Rücksicht auf den heutigen jüdischen Feiertag und auf den morgenden Pfingst- und Vettag ruhte das Geschäft bei Eröffnung fast ganz. Die fremden Meldungen hatten sich der hiesigen Haltung angeschlossen und boten teurerer Anregung. Doch war die Tendenz im Ganzen sehr, wenigstens in Folge großer Zurückhaltung der Abgeber als auf Grund irgend hervortretender Kaufs. Nach der ersten halben Stunde ermattete die Haltung namentlich für Lombarden und Franzosen, welche je 4 und 2 Mt. einbüßten. Der übrige Markt zeigte ungewöhnlich wenig Veränderungen, nur Disconto-Commandit-Anteile hielten sich fest. Wir notiren: Franzosen 551—49—550, Lombarden 253,50—4—2—2,50, Credit-Actien 428—7,50—8,50, Oesterr. Papierrente 64,40, Türken 43,50, Confols 105,40, Disconto-Commandit-Anteile wurden per Ultimo zu 177,75—6,50 bis 177,25 gehandelt, Dortmund Union zu 25, Laurabütte zu 111,25 bis 1—1,25. Eisenbahnen fanden Anfangs noch einige Beachtung und setzten etwas höher ein, ermatteten jedoch schnell, namentlich waren Göltinger angeboten. Rumänen fest; auch Stettiner und Altona-Riel behauptet. Unter den Banken fanden Mecklenburgische Hypothekbank, Centralbank für Indusrie, für Banken, Allgem. Bau- und Handelsbank einige Beachtung. Bergwerke ermatteten, besonders Magdeburger Industrieerwerthe fanden Beachtung; für Egells, Pferdebahn und Centralheizung trat einige Frage auf. Fonds- und Prioritäten lagen sehr still. Ungarische Ostbahn-Staats-Obligationsen beliebt, Oesterr. Nordwestbahn 89 1/4 bez. Russische 4 1/2%ige Anleihe 94 1/4 bez. Wechsel still. Privat-Discont 2 1/4 bez. Schlusscourse um 2 1/4 Uhr. Franzosen 550,50, Lombarden 258, Oesterr. Credit-Actien 429, Disconto-Commandit-Anteile 177,25, Laura 111,50, Dortmund Union 25

#### Berlin, den 23. April

Amsterdam, 100 fl 2 Monate	R. = M.	174,65
London, 1 Lhr. 3 Monate		20,44
London, 1 Lhr. 8 Tage		20,605
Belgische Plätze, 100 Frcs. 2 Monate		81,20
Paris 100 Frcs. 10 Tage		81,20
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen		281,00
do 100 S.-R. 3 Monate		279,00
Aussf. Noten		282,20
Aussf. Prämien-Anleihe von 1864		181
do. do. von 1866		172
4% Ostpreuss. Pfandbriefe		96
Roggen loco		148
Hafer loco		177,50
Spiritus loco		56,6

#### Die neueste Witterungs-Depeche ist bis zum Schlusse des Blattes nicht eingetroffen.

Geheimmittelschwindel und Wissenschaft. Nachstehendes gewichtiges Urtheil eines Fachgelehrten wollen wir nicht unterlassen, hiermit zur allgemeinen Kenntniß unserer Leser zu bringen: Zu wiederholten Malen und von den verschiedensten Seiten auf die von dem königl. Preuss. Apotheker Herrn Dr. L. Tiedemann zu Strolchund dargestellten Pe-tsoo-Präparate\*) aufmerksam gemacht, habe ich gern die Gelegenheit ergriffen, die Wirksamkeit derselben bei vielen und mir sehr nahe stehenden Personen zu beobachten. Wir haben es hier mit einem Arcanum zu thun, dessen Wirksamkeit bei Schwächezuständen, mögen dieselben noch so veraltet und die Folgen der betrübendsten Ursachen sein, geradezu in Erkennen setzt. Manches schon genickt erscheinende Leben hat durch den Gebrauch dieses köstlichen Mittels neuen Lebensmuth geschöpft und die erstorben geglaubte Thatkraft wiedergewonnen. Wenn eines, so darf dieses segensreiche und wohlthätige Präparat nicht mit den Mitteln verglichen werden, deren markt-schreierischen Anpreisungen verlockend und namenloses, unangabares Geld im Gefolge haben. Es verdient (daß ich Alles in Allem sage) das Prädicat „vorzüglich“ und die allgemeinste Beachtung der Leidenden Professor Dr. Maffler, Berlin, Zubehör der goldenen Medaille für Wissenschaft und Kunst u.

\*) Vergl. Inserat d. heut. Zeit.

(D. Med.)

Todes-Anzeige. Heute Nachmittag 5 1/2 Uhr starb plötzlich unser lieber Paul im Alter von 8 Monaten. Tiefbetrauert zeigen dieses anstatt besonderer Meldung

S. Sellwich und Frau.  
Ruß, am 22. April 1875.

20. Sterbefall pro 1875. Ad Abth. A Nr. 174 ist am 22. März der Leinwandhändler Schulz gestorben.

16. Sterbefall pro 1875. Ad Abth. D Nr. 107 ist am 21. April der Arbeitsmann Pokern gestorben.

18. Sterbefall pro 1875. Ad Abth. E Nr. 131 ist am 20. März der Leinwandhändler Schulz gestorben.

**Königswäldchen.**  
Sonntag, den 25. April 1875,  
Nachmittags-Concert.  
Anfang 3 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.  
Im großen Schützenaale.  
Sonntag, den 25. April:  
Grosses  
Abend-Concert.  
Der Pisonvirtuose Herr R. Girod aus Königsberg als Gast.  
Solo-Vorträge für Pison sind: Serenade von Herfurth; Andante und Variationen von Schubert; Le premier amour, Concert-Polka v. Neumann; „Das Grab auf der Heide“, Ballade v. Heiser; „Mandolinata“ (Souvenir de Rom) von Paladilhe.  
Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.  
Entree 5 Sgr.  
Da Herr Girod nur in diesem Sonntags-Concert mitwirkt, lade zu recht zahlreichem Besuch ergebenst ein.  
R. Luade.

**Orpheum.**  
Sonabend, den 24. April,  
BALL.  
A. Liedtke.

Sonabend, 1. Mai, Nachmittags 4 Uhr,  
Versammlung  
des landwirthschaftlichen Vereins  
in Britsch-Hotel. — Viehausstellung in Königsberg und Anstellung eines Molke-Infructors. — Wahl zweier Vorstandsbeförderer.

**Bugjirboot „Agamemnon“.**  
Nachdem dieses Boot hier angelangt und in Betrieb gesetzt ist, werden die Zeichner von Antheilsheinen um Einzahlung oder, falls sie dieselben zu ihrem Garantiefonds deponiren wollen, um schriftliche Erklärung hierüber erlucht.

**Memeler Schiffsversicherungs-Verein.**  
Fowler, Ferd. Richter,  
Vorstandender. Direktor.

**Bugjirboot „Agamemnon“.**  
Wir offeriren zur Reassurance: Markt 71500 vom 22. April 75 bis 21. April 76 à 6 % pr. Anno und liegt eine Liste zur Zeichnung in unserm Bureau bis zum 26. April incl. auf. Die im Dampfboot Betheiligten haben bis zur Höhe ihrer gezeichneten Antheile das Vorkaufsrecht.

**Memeler Schiffsversicherungs-Verein.**  
Fowler, Ferd. Richter,  
Vorstandender. Direktor.

**Dr. Tiedemann's**  
**Peri-Isao**  
Praeparate  
b. = Schwäche =  
Zuständen nach eigener Methode dargestellt a. d. echten Ginseng-Wurzel, die als unvergleichliches Kraftmittel von den berühmten Professoren Nees v. Esenbeck, Olen und Kumpenius rühmlichst empfohlen, haben sich in kurzer Zeit einen **Weltruf** erworben und begründen nach dem übereinstimmenden Urtheil unserer ersten Autoritäten der Medicin eine neue Ära auf dem Gebiete der Zerrüttungen des Nervensystems, bei Schwächezuständen, Anämie, Blutmuth u. c. Ihre fast wunderbaren Erfolge erregten mit Recht unter den Aerzten nicht nur das größte Aufsehen, sondern sie räumten ihnen auch **als eine Panacée der Wissenschaft unbestreitbar den ersten Platz unter allen bisher bekannten Praeparaten dieser Gattung ein.** Preis incl. Verpack., ausführl. Gebr.-Anw., medicin. Urtheilen u. Brochüre v. Medicinalrath Dr. J. Müller 7 Mark. Nur g. Einzabl. d. Betr. pr. Postanweil. s. beziehen durch (H. p. 11574.)  
**Dr. Ludwig Tiedemann,**  
Königl. Preuß. Apotheker I. Cl. in Stralsund a. d. Ostsee, Königl. Preuß.

All: Diejenigen, welche mir noch etwas schulden, fordere ich hierdurch auf, bis zum 15. Mai c. Zahlung zu leisten, nach dieser Zeit werden dieselben vom Rechtsanwalte eingezogen werden.  
G. Stoltzke.

Hiermit warne ich einen Leben, meinem Koch August Lemke auf meinen Namen etwas zu borgen, da derselbe von meinem Schiff abgemustert und ich für keine Zahlung aufkomme  
J. Brüdigan,  
„Eugen u. Elise.“

**Wegen Umbau resp. Vergrößerung meines Geschäftslokals verkaufe bis zum 1. Mai meinen bedeutenden Vorrath von Wolsterwaaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Bitte diese Gelegenheit nicht unbeachtet zu lassen.**  
**H. Schoeler.**

**Tapeten=Ausverkauf.**  
10000 Rollen Tapeten in den neuesten Mustern sollen schleunigst für jeden Preis geräumt werden. Wer irgend Verwendung für Tapeten hat, wolle diese Gelegenheit benutzen.  
**Robert Schmidt.**

Serrenz- und Knabenstiefellets, Stulpstiefel.  
**Feine Wiener Schuhwaaren**  
empfangen  
für die Frühjahrs- und Sommerzeit und empfehlen solche in großer Auswahl  
**Gebrüder Landsberg,**  
Marktstraße 30 vis-à-vis der Johannisstraße.  
Bestellungen und Reparaturen werden prompt ausgeführt.  
Gummischuhe. Glacehandschuhe.

Die vorzüglichen Chocoladen aus der Fabrik von  
**Franz Stollwerck,**  
Hoflieferant, Köln, Hochstraße 9, welchen, außer der Fortschritts-Medaille auf der Wiener-Weltausstellung 1873, zahlreiche frühere Prämierungen und Auszeichnungen zu Theil wurden, bewähren ihren geschätzten, in steter Zunahme begriffenen Weltruf, durch die Vereitung aus feiner Cacao und Zucker. Niederlagen in Memel bei C. H. Engel, W. L. Fahrenholz Nachf., Gebr. Ohm, Herrn. Siebert, Ruß bei Hugo Surkow.

**Bekanntmachung.**  
Dienstag, den 27. d. Mts.,  
sollen des Nachmittags um 3 Uhr in der Citadelle und um 3 1/2 Uhr im Plantagenort Weiden, welche auf den Grabenböschungen der hiesigen Festungswerke geschnitten und zu Korbmacherarbeiten und Fischerei-Geräthen brauchbar sind, in öffentlicher Auktion gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.  
Memel, den 23. April 1875.  
Königl. Fortifikation.

Memel, den 16. April 1875.  
**Bekanntmachung.**  
Die Anlieferung von 10 Schock Weiden- oder Birkenstrauch soll im Submissionsweg verbunden werden und steht Termin hierzu auf  
**Mittwoch, den 28. d. Mts.,**  
Vormittags 11 Uhr, im hiesigen Hafenbau-Bureau an, woselbst die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können.  
Der Kgl. Hafenbau-Inspector.  
Dempwolf.

**Öffentliche Arbeiten.**  
Behufs Ermittlung von Unternehmern zur Ausführung der Entwässerung der Schlagschill, veranschlagt auf:  
I. Abtheilung auf 8821,78 Mk  
II. Abtheilung auf 6686,08 Mk  
Zusammen 15507,86 Mk.  
ist auf  
**Sonabend, den 1. Mai,**  
Nachm. 4—5 Uhr,  
im Geschäftszimmer des Unterzeichneten ein Submissionstermin anberaumt. Der Kostenanschlag, die Situations- und Nivellementspläne und die Submissions-Bedingungen liegen im gedachten Lokale zu Einsicht aus. Eben-dasselbst werden etwaige dem § 3 der allgemeinen Bedingungen entsprechende Offerten in Empfang genommen.  
Memel, den 16. April 1875.  
Der Kreisbaumeister  
**Meyer.**

**Antwerpener Dachpfannen**  
offerirt billigt  
**Louis Müller.**  
**Antwerpener Dachpfannen,**  
erste Qualität,  
erwarte per Schiff „Ruth“ und offerire dieselben billigt  
**G. A. Scharffenorth.**  
**Leinkuchen und Rübuchen**  
zu bedeutend ermäßigten Preisen empfang und offerirt  
**Robert Werner.**  
**Saat-Hafer, Thymotheum und Kleesaat** offerirt billigt  
**Albert Wilck.**

**Munkelrüben**  
in allen Sorten.  
Gute Lentowitzer  
à 16 Sgr. pro Pfund.  
NB. Die echten Lentowitzer sind nicht unter 16 Sgr. pr. Pf. zu verkaufen. Wer sie billiger offerirt oder verkauft, giebt unechte Waare. Diese unechten Lentowitzer kosten nur 8 Sgr. das Pfund.  
Handelsgärtnerei Graben-Strasse Nr. 8.  
**Woggen=Langstroh**  
ist in Gabergischen bei Gutsbesitzer Schiller zu haben.  
Ein neuer kupferner Kessel 1400 Liter Inhalt ist zu haben  
Polangenstraße Nr. 22.  
Ein Französisches Billard ist wegen Mangel an Raum sofort zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Am 24. April c., Nachmittags 4 Uhr, soll ein polirtes Kleiderschiff in der Löpferstr. Nr. 3, durch mich in öffentlicher Auktion gegen sofortige baare Zahlung verkauft werden.  
**Dretzkies, Kreisgerichts-Grefutor.**  
Heute, Sonnabend, Vorm 11 Uhr, soll am Schauspielhause ein leichter ein- und zweispänniger starker Arbeitswagen meistbietend verkauft werden.  
**Messinaer Pomeranzen,**  
Apfelsinen und Citronen  
empfiehlt  
**Herrn. Siebert.**  
**Direct aus Lübeck,**  
Apfels-, Birnen-, Kirchen- und Pflaumenbäume, sämmtliche starke, hochstämmige, mit großen Kronen, nur schöne Sorten für unser Klima passend. Schneeball, (Kronenbäumchen) u. a. m. empfiehlt zu billigen Preisen  
**Stadie, Libauerstr. 37.**

**Verkauf**  
einer guten Schulforderung auf die Firma **Hausmann & Comp.** zu Danzig; Herr Hausmann ist Schwiegervater von Herrn C. d. Lignitz. Dieselbe ist bestätigt durch ein Urtheil des Handelsgerichts und beträgt ungefähr — 16.000 Frs. Dem Käufer werden — 2000 Franken Prämie gewährt.  
In Französischer Sprache schreiben an **J. Lanna** in Valence d' Agen (Frankreich).

**Woggen-Futtermehl,**  
**Woggen-Kleie und Weizen-Kleie**  
vorrätzig im Mehlmagazin von  
**Robert Werner.**  
**Die Handelsgärtnerei**  
Grabenstrasse Nr. 8  
empfiehlt  
sämmtliche Blumen- und Gemüse-Sämereien  
in reichster Auswahl, frischer, keimfähiger Waare, zu Erfurter, Berliner und Königsberger Preisen.  
Mehrere 100 der besten  
**Obstbäume.**  
Zier- und Fruchtsträucher,  
wie auch Stauden  
in allergrößter Auswahl  
Grabenstraße Nr. 8.  
Erfurter Gemüse- und Blumen-sämereien, Zier- und Fruchtsträucher, Nemontantrosen mit schönen Kronen und geraden Stämmchen, Georginen, Staudengewächse u. c. empfiehlt  
**J. C. Schucht.**  
Kopfsalat, wie Radies empfiehlt der Obige.  
**Prima Antwerper Dachpfannen,**  
Englischen Portland-Cement  
offeriren billigt  
**R. Ranisch Schwedersky & Co.**

Ein Commis, mit der Tabakbranche und der Fabrikation von Cigarren vertraut, sucht hier oder auswärts in einem gleichen Geschäft ein Engagement. Offerten beliebe man unter A. N. 18 in der Expedition d. Bl. niederzuliegen.  
**Einem ordentlichen kräftigen Lauf-burschen** sucht von sofort oder 1. Mai c.  
**J. L. Redmer, Börsenstr. 1—4.**  
Eine geübte Näherin, welche auch auf der Maschine zu nähen versteht, bittet um Beschäftigung; zu erfragen Löpferstraße Nr. 12, im Hinterhause, oben links.  
Eine gute Aufwärterin kann sich melden  
Kreuzstraße No. 5.

Ein sauberes zuverlässiges **Mädchen** wird zum sofortigen Antritt gesucht  
Marktstraße Nr. 19, 2 Tr.  
Eine ältliche Frau oder Mädchen wird für eine kleine Wirtschaft gesucht  
Potangenstraße Nr. 2.  
In der Nähe des Steinthor bis zur Börsebrücke wird eine kleine Wohnung von zwei Stuben und Cabinet vom 1. Juni oder Juli zu mieth. gesucht. Meldungen i. d. Exped. d. Bl. erb.

**Ein kleines möblirtes Zimmer** mit Betten wird von sogleich zu miethen gesucht, und Offerten mit Miethsangebe unten Chiffre **W. E.** in der Exped. d. Bl. erbeten.  
**Zwei möblirte Zimmer** sind für einen Herrn miethesrei bei  
**Franz Zwick, Johannisstr. 5.**  
Eine Wohnung von 2 Stuben, Küche und Dachkammer vom 1. Juli zu vermieten.  
Hospitalstraße Nr. 20.  
Ein **Material-Aden**, verbunden mit Schankwirtschaft, ist von sofort zu vermieten und zu bez. bei **Bertha Siebert, Rosgarten.**  
Ein **großes möblirtes Zimmer** ist Thomaststraße Nr. 8 und 9 von sofort zu vermieten. Näheres daselbst unten links.  
Druck u. Verlag von J. W. Siebert in Memel.  
Verantwortlicher Redacteur Dr. Ruff in Memel.  
Beilage.

# Beilage zu No. 94. des Memeler Dampfboots.

Sonnabend, den 24. April 1875.

## Abgeordnetenhaus.

49. Plenarsitzung Dienstag, 20. April.

Präsident von Bennigsen eröffnet die Sitzung um 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, welcher am Ministertisch: die Minister Camphausen, Dr. Achenbach und Dr. Friedenthal mit mehreren Commissaren bewohnen.

Tagesordnung: Zweite Verathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Ausführung des Gesetzes wegen der Dotation der Provinzial- und Kreisverbände.

Auf den Vorschlag des Präsidenten wird die Diskussion zugleich über die §§ 1 2 22 29 und eine vom Abg. Thomsen beantragte Resolution eröffnet.

§ 1. Die Vorlage überweist behufs Ausstattung mit Fonds zur Selbstverwaltung den Provinzial-Verbänden von Preußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien, Sachsen, Schleswig-Holstein, Westfalen und der Rheinprovinz, den Stadtkreisen Berlin und Frankfurt a. M., den Landes-kommunal-Verbänden, der Hohenzollern'schen Lande und dem Provinzialverbande von Hannover für das denselben durch die beiden Gesetze vom 23. März 1873 einverleibte Sadegebiet außer der zu diesem Zwecke durch das Gesetz vom 30. April 1873 zur Verfügung gestellten Summe von jährlich 6 Millionen Mk., eine fernere Summe von jährlich 7.440.000 Mk. aus den Einnahmen des Staatshaushalts. Der § 2 bestimmt die Vertheilung dieser Summe, die nach den Vorschlägen der Commission (abweichend von der Reg.-Vorlage) zu einer Hälfte nach dem Maßstabe des Flächeninhalts, zur andern Hälfte nach dem Maßstabe der Zahl der Bevölkerung, wie solche durch die Volkszählung im Dezember 1875 festgestellt werden wird. § 22 setzt die Jahresrente für die Provinzialverbände (abweichend von der Reg.-Vorl. die nur 16 Millionen gewährte) auf 19 Millionen fest, von denen 4 Millionen nach dem Maßstabe des Veranlagungs-Solls an direkten Staatssteuern für das Jahr 1875 an die Kommunalverbände vertheilt werden sollen. Endlich enthält § 29 die Bestimmungen, nach welchen die zur Verfügung gestellten Kreisfonds außerhalb des Geltungsbereichs der Kreisordnung an die Provinzial- und Kreisverbände zu überweisen sind.

Es liegen hierzu eine Reihe von Amendements vor, die gleichzeitig mit zur Debatte gestellt werden.

Vor Eintritt in die Debatte erhält das Wort zunächst der Finanzminister Camphausen: Meine Herren! Die Königl. Staatsregierung hat den Wunsch, daß gleich bei § 1 der von Ihrer Commission gestrichenen Worte „unter Uebertragung der entsprechenden Ausgabe-Verpflichtungen,“ wie sie in der Reg.-Vorl. enthalten sind, wiederum hergestellt werden möchten. Wir wünschen nämlich die Grundlage unverändert festzuhalten, wie sie durch das Dotationsgesetz vom 30. April 1873 geschaffen worden ist. Es würde sich daran als eine natürliche Consequenz anschließen — und die Staatsregierung muß ihrerseits unbedingt daran festhalten — daß auch die im § 5 gestrichenen Sätze wiederum hergestellt werden. Wir glauben, daß dem Staate nicht zugemuthet werden kann, auf der einen Seite sich der Geldmittel zu entschlagen, die ihn bisher in den Stand gesetzt haben, zur Ausführung von Chauffeebauten Verpflichtungen zu übernehmen, also sich dieser Vortheile zu entschlagen und dann doch die Verpflichtung selbst zu behalten. Wir sind vielmehr der Meinung, daß von dem Zeitpunkte an, wo die Verwaltung dieser Angelegenheit auf die Provinzialverbände übergeht, diese auch als successores in die rechtliche Verpflichtung des Staates eintreten müssen. Wir würden aus demselben Grunde in die Modifikation nicht willigen können, die bei § 18 der Comm.-Vorschläge angenommen worden ist. Es sind bei Erlass des Dotationsgesetzes die Bestimmungen maßgebend gewesen, daß gewisse Gegenstände ähnlich wie in der Provinz Hannover geschehen ist, in die eigene Verwaltung der Provinzen übergehen, daß die Ausgabeverpflichtung, die in dieser Beziehung dem Staate obgelegen hat, von den Provinzialverbänden übernommen, daß der Staat auf der einen Seite eine Rente gewährt, auf der andern Seite von einer Ausgabeverpflichtung entlastet wird. Es würde das ganze System des Gesetzentwurfs umgestaltet werden, wenn von diesen Bestimmungen nachträglich zu Gunsten der einzelnen Provinzen abgewichen werden sollte. Nach diesen Aeußerungen, nach welchen die Staatsregierung bei gewissen Beschlüssen genöthigt ist, an ihrer Ansicht festzuhalten, wende ich mich zu dem weitans wichtigsten Beschlusse, den Ihre Commission zu § 22 gefaßt hat. Die Staatsregierung ist der Ansicht, daß die eingehenden Erörterungen, die in der Commission stattgefunden haben, den Beweis geführt haben, daß die Summe von 15 Millionen Mark, die die Staatsregierung in Aussicht genommen hatte, den Provinzialverbänden zu überweisen, zu diesem Zwecke völlig ausreichend ist und daß sie eine billige Entschädigung gewährt hat. Die Staatsregierung findet sich in dieser Auffassung auch bestärkt durch den Umstand, daß die Commission selbst es für zweckmäßig erachtet hat, die 4 Millionen Mark, die sie außerdem von der Staatsregierung in Anspruch nimmt, nicht nach demselben Maßstabe zu vertheilen, nach dem die 15 Millionen vertheilt werden sollen. Nach der Auffassung der Staatsregierung handelt es sich bei den 4 Millionen um eine gleichmäßige, allen Theilen des Staates zu Gute kommende Verstärkung der Dotation. Sie ist deshalb auch der Ansicht, daß die Vertheilung dieser verstärkten Dotation event. nach demselben Maßstabe, wie er im § 2 dieses Gesetzes verzeichnet ist, erfolgen muß. Im Uebrigen ist es für die Staatsregierung kein leichter Entschluß, in einem Zeitpunkte, wo manche Einnahmequellen spärlich fließen, wo die Anforderungen an Ausgabe-Steigerungen immer mehr hervor-

treten, die unmittelbar dem Staate zur Verfügung stehenden Mittel um den Betrag von 4 Millionen Mark schmälern zu lassen. Andererseits handelt es sich bei diesem Betrag aber um eine Leistung, die dem ganzen Staate gleichmäßig zu Gute kommen und die Durchführung der Provinzialordnung wesentlich erleichtern wird. Unter diesen Umständen wird die Staatsregierung, wenn der Beschluß Ihrer Commission die Zustimmung dieses und des andern Hauses finden sollte, keinen Anstand nehmen, dem darin ausgesprochenen Wunsche zu entsprechen (Bravo) Wie ich dies schon bei der Verhandlung vom 12. Februar d. J. aussprach, so ist es auch noch heute die Meinung der Staatsregierung, daß wir den lebhaften Wunsch zu hegen haben, die große Maßregel, welche durchgeführt werden soll, im Einverständnis mit der Landesvertretung ins Leben treten zu lassen. (Beifolles Bravo.)

Abg. v. Wedell-Malchow zieht in Folge dieser Erklärung ein von ihm gestelltes Amendement zurück.

Referent Abg. Richter beleuchtet zunächst ausführlich die Arbeiten der Commission und drückt sodann über das Entgegenkommen des Finanzministers seine lebhafteste Befriedigung aus. Er bittet das Haus die Vorlage, ohne welche die Provinzial-Ordnung ein tochter Buchstabe bliebe, zu acceptiren.

Abg. Hundt v. Saffien beklagt sich über die Vernachlässigung der Provinz Posen, die schlimmer als ein Stiefkind behandelt werde. Und auch in dieser Vorlage werde die Provinz Posen kläglich behandelt. Er vermute, das komme daher, weil noch niemals ein Minister, mit Ausnahme des Herrn Dr. Friedenthal, die Provinz Posen besucht habe. Die Herren Minister scheinen zu glauben, in der Provinz Posen gebe es keine „bildungsfähigen Menschen und Zustände“ (Heiterkeit). Eine Vernachlässigung des Ostens sei fast immer, bei jeder Gelegenheit hervorgetreten. Redner empfiehlt schließlich ein gemeinsam mit dem Abg. v. Chlapowski gestelltes Amendement, wonach die über 15 Mill. Mark geforderten 4 Mill. auf die Verbände nach dem Maßstabe der Weizenzahl der Staatschauffeen und der in die Klasse der Staats-Chauffeen aufzunehmenden Provinzial- und Kreischauffeen vertheilt werden sollen. Nur auf diesem Wege meint Redner werde auch die Provinz Posen zu ihrem Rechte gelangen und bittet er deshalb bei der Beschlußfassung eingedenk zu sein des Sages: suum cuique.

Abg. Richter (Hagen) spricht gegen das letzte Amendement und bekämpft namentlich die vom dem Abg. Thomsen beantragte Resolution, die dahin geht, einen Ausgleich der Staatschauffeen zwischen den alten Provinzen in der Weise herbeizuführen, daß denjenigen Provinzen, die im Rückstande sind, ein entsprechendes Kapital als Pauschquantum überwiesen werde. Redner wendet sich sodann gegen die Behauptungen, daß der Osten der Provinz vernachlässigt werde. Nach einer von ihm aufgestellten und vorgetragenen Statistik tritt sogar das Gegentheil, eine Vernachlässigung des Westens scharf hervor, besonders in Bezug auf Chauffee- und Wasserbaumeilen. Wie er, Redner, ein Gegner des Communismus und Sozialismus unter den Menschen ist, so sei er auch ein Gegner des Provinzial-Sozialismus. Redner empfiehlt sodann mehrere von ihm gestellte Abänderungs-Anträge zur Annahme, dieselben gehen dahin, event. die Regierungs-Vorlage mit der Modifikation herzustellen, daß eine Summe von 119,323 Thlr., für welchen Betrag auf die im § 2 aufgeführten Verbände besondere rechtliche Verpflichtungen übergehen, vorab nach dem Maßstabe des Anfangs dieser rechtlichen Verpflichtungen zur Vertheilung gelangt. Die Jahresrente für Chauffeeunterhaltung wünscht Redner auf 23 Millionen zu erhöhen. Entgegenstehende Anträge der Abgg. Miquel und v. Vanda, welche die Vertheilung vorläufig Königl. Verordnung überlassen wollen, bezeichnet Redner als Wunschzettel der Regierung.

Abg. v. Sauten-Larpuschen ist der Ansicht, daß durch die Vorlage keine Garantie dafür gegeben, daß die bisher dem Staate obgelegene Verpflichtung des Wegebau's, namentlich sei die Provinz Preußen den anderen Provinzen gegenüber wiederum im Nachtheile geblieben, obgleich gerade diese Provinz hinsichtlich des Wegebau's bisher in arger Weise vernachlässigt worden sei. Er werde deshalb, wenn nicht ein anderer Vertheilungsmaßstab beschloffen werden sollte, gegen die Vorlage stimmen.

Abg. Miquel wendet sich gegen die Ausführungen des Vorredners, indem er auf die Ausführungen des Abg. Richter Bezug nimmt, der bereits klar und unwiderleglich durch statistische Zahlen nachgewiesen habe, daß bei einem größeren Durchschnitt von Zahlen Ostpreußen auch in materieller Beziehung gegenüber den westlichen Provinzen nicht vernachlässigt worden sei. Auch in dem vorliegenden Dotationsgesetze sei der Osten in gleicher Weise wie die übrigen Provinzen berücksichtigt worden. Aber auch abgesehen hiervon möchte er doch den Abg. v. Sauten daran erinnern, daß es sich hier nicht lediglich um eine Summenfrage handle. Die Bedeutung dieses Gesetzes sei namentlich in der Selbstverwaltung zu suchen. Es handle sich hier vorzugsweise um den Wegebau, der bisher lediglich der diskretionären Gewalt der Regierung überlassen war. Nach einem bestimmten Finanzplan sei dabei niemals verfahren worden. Er richte daher namentlich an die sachkundigen Mitglieder dieses Hauses die Frage, ob nicht durch diese Vorlage die Lage aller Provinzen in dieser Beziehung eine andere und viel günstigere werden müsse? Die Verwaltung werde sich in den einzelnen Provinzen mehr einheitlich gestalten, es werde den verschiedenen Bedürfnissen der einzelnen Provinzen auch in Beziehung auf die Beschaffenheit der Wege viel mehr Rechnung getragen werden als bis-

her. Redner empfiehlt schließlich dem Hause die Annahme eines von ihm und dem Abg. v. Vanda gestellten Amendements, wonach der geforderte Mehrbetrag von 4 Millionen auf die Kommunalverbände nach dem Maßstabe und den Vorschriften des § 2 des Gesetzes — wie dies auch der Finanzminister empfiehlt — zur Vertheilung gelangen soll.

Abg. v. Wedell-Malchow erklärt, daß er allerdings der Ansicht sei, daß die östlichen Provinzen nach dem von der Commission vorgeschlagenen Vertheilungsmodus etwas schlechter weggekommen wie die westlichen Provinzen. Er glaube, daß es im eigenen Interesse der letzteren liege, den östlichen Provinzen zum Chauffeebau mehr zu bewilligen, denn im Osten sei die Culture in Folge der geringen Kommunikationsmittel zurückgeblieben und der Osten demgemäß auch ärmer als der Westen. Unter diesen Umständen habe er geglaubt, einen Abänderungsvorschlag machen zu müssen, der die schnellere Herstellung der Kommunikationsmittel bezwecke, den er aber nach den Ausführungen des Finanzministers wieder zurückgezogen habe. Er bitte nunmehr den Antrag Miquel-Vanda möglichst einstimmig anzunehmen.

Abg. Witt (Dobdanowo) glaubt zwar, daß die Provinz Posen bei diesem Gesetze benachtheiligt worden, aber er werde dennoch dafür stimmen, weil diese Provinz sonst noch schlechtere Fortkommen würde.

Handelsminister Dr. Achenbach weist durch statistische Zahlen nach, daß in Bezug auf den Chauffeebau die sämtlichen Provinzen fast gleichmäßig Seitens der Staatsregierung berücksichtigt worden seien. Dasselbe treffe auch speciell auf die Provinz Posen zu, der sogar in den letzten Jahren im Ganzen 600,000 Thlr. aus besonderen Fonds zum Chauffeebau überwiesen seien, so daß also von einer parteilichen Verwendung der Staatsmittel nicht die Rede sein könne. Andererseits wolle er aber zugeben, daß trotzdem der Umfang der Staatschauffeen in der Provinz Posen nicht so groß sei, wie in den übrigen Provinzen. Bei der Verwaltung der Staatsregierung zugewiesenen Fonds sei stets das vorhandene Bedürfnis in erster Linie berücksichtigt worden. Wenn in der letzten Zeit andere Grundzüge bei dem Chauffeebau zur Anwendung gekommen seien, so habe das darin seinen Grund, weil nach Erweiterung des Eisenbahnnetzes die Bedeutung der Chauffeen mehr lokaler Natur ist. Im Uebrigen schließt der Minister sich den Ausführungen des Abg. Miquel vollständig an; auch er ist der Meinung, daß es sich hier nicht lediglich um eine Geldvertheilung handle, sondern darum, die Selbstverwaltung und ihre Organe lebensfähig zu thun. Der erste Schritt hierzu sei die Annahme dieses Gesetzes.

Nachdem sodann noch Abg. Röckerath mehrere von ihm gestellte Abänderungsanträge zur Annahme empfohlen, wird die Diskussion geschlossen und bei der Abstimmung §§ 1 und 2 nach den Beschlüssen der Commission, § 22 dagegen in der von den Abgg. Miquel-Vanda vorgeschlagenen Fassung angenommen. § 29 wird nach den Vorschlägen der Commission genehmigt. Die Resolution Thomsen wird der XI. Commission überwiesen.

§§ 3 und 4 werden angenommen.

§ 5, welcher sich auf die Verwendungszwecke der den Provinzialverbänden und Landesstellen zu gewährenden Summen bezieht, erhält auf den Antrag der Abgg. Miquel — v. Vanda — Richter folgenden Zusatz: „Soweit die Staatsregierung zur Ausführung von Chauffeebauten für Rechnung der Staatskasse oder zur Unterstützung von anderen als Staatschauffeebauten sich verpflichtet hat, muß der betreffende Kommunalverband auf Verlangen der Staatsregierung in diese Verpflichtungen eintreten. Ergeben sich bei den zu Neu- und Umbauten bei Staatschauffeen, sowie zu Prämien für Chauffeebauten — im Staatshaushaltetat ausgelegten Fonds-Ersparnisse, so sind dieselben unter die im § 2 genannten Kommunalverbände nach dem daselbst angegebenen Maßstabe zu vertheilen.“

§§ 6—8 werden unverändert genehmigt.

Bei § 9, welcher bestimmt, daß die durch Königl. Botenschaft vom 7. April 1847 den Provinzial- und kommunalständischen Verbänden der acht älteren Provinzen zur Errichtung von Hilfskassen zinsfrei gewährten Fonds von zusammen 2,500,000 Thlr. eigenes Vermögen werden sollen, werden auf den Antrag des Abg. Röcker die Worte „und kommunalständischen“ gestrichen, im Uebrigen aber § 9. genehmigt. Dann wird die Sitzung auf Donnerstag 11 Uhr vertagt. Tagesordnung. Einige kleinere Gesetzentwürfe und Fortsetzung der Verathung des Dotationsgesetzes — Schluß 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

## Unter der Herrschaft seines Onkels.

Historische Novelle von Marie von Koskowska.

Fortsetzung.

„Ja es ist seltsam. Ob sie ihm einen Korb gegeben hat? Sicherlich! Seine Braut würde er doch nicht so beschimpfen.“ Und Belius äußerte sich noch, bis er seine Wohnung erreichte, in den stärksten Ausdrücken, während sein Gesellschafter keines Wortes fähig war. —

Zur schickslichen Stunde trat Walter am anderen Morgen in das Hoyer'sche Haus. Der Senator war nicht daheim — im Wohnzimmer fand er nur die Tante.

Sie war verweint und in bestigter Aufregung, doch erfreut, Jemand zu sehen, auf dessen Sympathie sie rechnen konnte. In Thränen ausbrechend, reichte sie ihm die Hand: „Ist es nicht zu gemein, zu schändlich?“ schluchzte sie.

„Weiß es Anna? — Und was sagte sie dazu?“

„Ihr Mädchen erzählte es. Einen Augenblick glaubte ich, sie würde ohnmächtig — das arme Kind. Denken

Sie doch, das bei ihrem Stolz! Dann aber sagte sie: „Es ist eine gerechte Strafe für den Leichtsinne und die Gedankenlosigkeit, mit der wir uns herabließen, mit diesen Leuten zu tanzen, zu plaudern, überhaupt zu verkehren. Wir hätten sie uns in ehrerbietiger Ferne halten sollen, wie es Deutschen Frauen den fremden Grobverren gegenüber ziemte. Mich kann dergleichen nicht verunglimpfen.“

„Daran erkenne ich Anna wieder!“ rief der junge Mann mit leuchtenden Augen. Fast hätte er gesagt „meine Anna!“

„Ich erschrecke damals gleich, als Anne seine Hand ausstreckte — zu unserer Aller Ueberraschung,“ fuhr die alte Dame fort. „Er hatte das auch nicht erwartet und war fast außer sich. Daß er sich rächen würde, stand fest, zumal ihm Anna sagte, sie sei nur aus Mitleid mit dem furchtbaren Geschick seiner Landsleute aus Rußland in der letzten Zeit freundlicher gegen ihn gewesen, als sonst, habe aber nie daran gedacht, ihn zu lieben.“

Anna's Eintritt unterbrach sie. Lebhaft bewegt ging Walter ihr entgegen. Sein bisheriges Benehmen reuete ihn. Wie schlecht hatte er ihr jenen von der Sorge um seine Mutter eingegebenen Putsch gelohnt, wie sehr sie verkannt! Er wollte Alles abtun, offen, warm. Allein die junge Dame war, wenn möglich, noch abweisender als sonst. Sie gratulirte sich zwar dazu, nicht des Capitains Antrag angenommen zu haben, wie ihr verletztes Gefühl damals einen Augenblick gerathen. Ihr Stolz half ihr, bei der unerhörten Peleidigung äußerlich gleichgültig zu erscheinen. Allein dieser Stolz geflattete es nicht, jetzt das Entgegenkommen des Jugendfreundes herzlich aufzunehmen. Hatte nicht gerade sein Betragen nach dem Einzuge der Franzosen das damals noch sehr junge Mädchen veranlaßt, sich den Fremdlingen mehr zuzuwenden, als es sonst geschehen wäre? Bei der Gesinnung und Stellung ihres Vaters ließ sich der Verkehr mit den Officieren nicht vermeiden; durfte Walter sich darum kühl, ja verächtlich von ihr zurückziehen, weil ihr von den Fremden gehuldigt ward, weil sie sich gegen die Gäste ihres Vaters nicht unartig zeigte? Wohl hatte er Recht gehabt mit seinem Haß gegen die sogenannte große Nation, mit seiner Verachtung derer, die sich den Fremden hingaben. Aber das eben demüthigte sie unfähig. Konnte sie da für sein Entgegenkommen empfänglich sein? Zudem — bei all ihren sonstigen Fehlern, waren diese Franzosen tapfer, was den Frauen stets imponirt. Es mußte den jungen Kaufmann in den Augen der hochfahrenden Patricier-tochter herabsetzen, daß er die Franzosen haßte, aber ihre Unbilden ruhig ertrug, und mehr noch — daß er Desmarets ohne Kampf das Feld geräumt hatte.

Walter empfahl sich bald. Er schlenderte hinaus zum Napoleonsplatz. Derselbe war bei dem schönen Wetter stets sehr besucht, da man wegen der Belagerung keine weiteren Ausflüge machen konnte. Walter erfuhr von Bekannten, daß Angehörige der gestern so schmählich Beleidigten vom Gouverneur Genugthuung verlangt hatten, daß Rapp jedoch leicht hin geäußert habe: man dürfe einen allerdings nicht seinen Scherz nicht gar so übel aufnehmen. Nach den Befehlen vor den Thoren verlange der Soldat auch ein Amüsement — Diejenigen, für welche er kämpfte, müßten es nicht allzu genau nehmen. Auch in der heutigen Danziger Zeitung war wieder, wie schon oft, das Gefühl der Bürger grausam verhöhnt worden. Rapp wußte, daß Viele, trotz seines Verbotes, eine Correspondenz unterhielten mit ihren geschäftigten Freunden und Angehörigen, kannte die Sympathie der meisten Einwohner für die Belagerer und für das, was inzwischen in Preußen vorging. Er erklärte: der Kaiser stehe schon wieder siegreich an der Elbe, und ein Entsatzheer nahe, und machte sich in beifender Weise lustig über die Wünsche und Erwartungen der Preußenfreunde.

Unter den Lustwandelnden befand sich auch Desmarets. Alle Bewohner der Stadt wichen ihm möglichst weit aus, nur Charlotte und ihr Vater plauderten freundschaftlich mit ihm. Seine sonstige Ruhe und Besonnenheit verließ Walter gänzlich bei dem Anblick des Franzosen.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Parterre-Wohnung, bestehend aus drei zusammenhängenden Zimmern, einer Oberstube, Küche, Keller und zwei Kammern, ist vom 1. Juli an zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Eine größere, untere, und eine mittlere obere Wohnung s. 3 h. breite Straße Nr. 3. Memel, den 22. April 1875.

Wir machen das betreffende Publikum zur Vermeidung von Weiterungen und Aufenthalt hiedurch auf die Bestimmungen der hiesigen Bauordnung (§§ 4 und 5), betreffend die Form der Bau-Erlaubnißgesuche aufmerksam. Danach müssen diese Gesuche schriftlich mit Unterschrift des Bauherrn eingereicht und ihnen die erforderlichen Zeichnungen und Erläuterungen in duplo beigelegt werden.

Dies sind:

- 1) ein vollständiger Situationsplan des ganzen zu bebauenden Grundstücks mit Angabe der vorbeistehenden Straßen, der Nachbargebäude und eingeschriebenen Metermaße;

- 2) vollständige Zeichnungen des Bauentwurfs durch Grundrisse, Durchschnitte und min-

## Vermischtes.

Der Zufall, wenn er die Hand des stark beschäftigten Seegers irreleitet, erzeugt manchmal Fehler von seltener satirischer Schärfe, so daß man mitunter annehmen könnte, der Seiger habe es absichtlich gethan. So bei dem über 30jährigen Druckfehler der Schmuckmächt (statt Schutzmächt) von Kraus. Zwar der Druckfehler des Pariser Nachdrucks von Uhlands Gedichten: „Jeder (statt Jeder) sind wir, unser Vater“ etc. hätte als unfreiwilliges Selbstgeständniß an vielen Orten besser gestanden, als gerade an dieser Stelle, aber um so schlagender ist die Republik Siberia statt Ubertia („Frankfurter Journal“ I. Beilage vom 28. August 1858) und der Narrentongreß (statt Slaventongreß) der „Belezeitung“ von 1848. Daß „die protestantischen Geier (statt Geister) der Pfalz 1857 aufeinanderplagten“, ist ein Gegenstück zu dem Betrag, „welchen der Staat zu den Verschönerungen (statt Verschönerungen) von Paris leisten soll.“ Wie der „Klabberdassch“ vom 6. Dezember 1874 rügt, hat das Gothaer „Tageblatt“ bei Gelegenheit der Explosion im Laboratorium zu Hannover erzählt: 140 Frauen waren gerade mit Fabrication von Personen (statt Patronen) beschäftigt. Schächer von Seiger!

## Provincielles.

Ilisit. (Z. W.) Die Arbeiten an der großen Memel-Eisenbahnbrücke sind bereits wieder aufgenommen. Auf den drei Strompfeilern, welche die Drehbrücke tragen werden, sind bereits Hebevorrichtungen aufgestellt, und eifrige Hände sieht man dort schon thätig. Die Brücke soll ja bis zum 1. October noch fertig geschafft werden, und da ist denn kein Säumen und Zaudern. Der Eisenbahndamm von dem Bahnhofe bis zum ersten diesseitigen Landpfeiler ist fast vollendet; die langen Züge der Kipparren sieht man stetig darauf hin- und herziehen. — Die Arbeiten an der Mühlenbrücke freilich sind durch den hohen Wasserstand für die erste Zeit noch gehemmt. Die Energie und Umsicht des Leiters dieses ganzen schwierigen Brückenbaues in unserem Memelthale, der uns ja vorläufig noch erhalten bleibt, werden aber diese unfreiwillige Verzögerung zu überwinden wissen.

□ Königsberg, 20. April. [Arbeiterwohnen.] Zur Gewerbeausstellung. Curiosum.] Seitens des hiesigen Polizeipräsidiums hat man lange danach gestrebt, die sogenannten Schlafsteller in ihrer kolossalen Anzahl zu beschränken, oder gar wenn möglich, ganz zu beseitigen, da die Erfahrung gezeigt hat, daß hierin die Quelle unzähliger sozialer Schäden und der Entfittlichung eines großen Theils des Arbeiterstandes zu suchen ist. Zum Bau der Festung, der Eisenbahnen u. s. w. kommen beim Beginn der Arbeit im Frühlinge, Tausende von Arbeitern von auswärts her, arbeiten Tag über und gehen zur Nacht in Schlafstelle. Oft knüpfen nun die Arbeiter hier Verhältnisse an, die sie veranlassen, im Winter nicht zu den Iyriken zu gehen, sondern hierzulieben. Dieser Zuwachs von Rothleidenden wird oft noch dadurch größer, daß solchen hier überwinterten Leuten denn Frau und Kinder später nachkommen. Nachdem sich gezeigt hat, daß der hier gegründete Wohnungsverein unfähig ist, diesem Uebel abzuhelfen, eigentlich auch garnicht auf Beschaffung von Arbeiterwohnungen ausgegangen ist, hat sich nun das Polizeipräsidium hier an die Directionen der hiesigen Eisenbahnen und des Festungsbauwes gewendet und ist das Resultat dieser Verhandlungen in sofern als ein erfreuliches zu bezeichnen, als sämtliche gebachte Behörden sich bereit erklärt haben, für die Wohnungen ihrer Arbeiter sorgen zu wollen und zwar zunächst durch Errichtung von Barracken. Das Ausstellungsgebäude schreitet seiner Vollendung entgegen und kann man sich schon jetzt in seinem Innern ein klares Bild von dem Arrangement machen. In einige Verlegenheit ist das Comité dadurch gekommen, daß der Besitzer, welcher eine Meierei aufzustellen gedachte, seine Zusage zurückgenommen hat. Es wird nun in anderer Weise für Ersatz gesorgt werden. Bei Ausstellung kleinerer Gebäude betheiligen sich noch verschiedene Industrielle aus der Provinz. So wird der Zimmermeister Fehrer und Zimmermeister Müller, Beide aus Elbing jeder ein Haus bauen und letzterer darin Spundarbeiten und Faconleisten herstellen lassen. Zimmermeister Spalier aus Bartenstein stellt ein Haus auf, in dem er Hirnholzplaster für Straßen und Stallungen herstellt und zeigt. Der Zimmer-

meister Stalweit in Labiau endlich wird ein zierliches Gartenhaus aufstellen. Die Vertheiligung ist eine ungemein rege und haben wir in der That auf eine seltene Reichhaltigkeit der Ausstellung zu rechnen. — Als besonderes Curiosum wollen wir noch mittheilen, daß wir nämlich an einem Hause auf dem Unterhaherberg eine originelle Zusammenstellung von Inschriften fanden. Unter einem Kreuze standen die Initialen der bekannten Devise Constantin des Großen: In hoc signo vinces und daneben die Ankündigung: Hier ist gut Braun- und Bayrisch Bier.

Königsberg. Ueber den bedeutenden Getreide-Import bringt das „Tagebl.“ einen Artikel, in dem es u. A. heißt: Die Südrussischen Zufuhren bilden einen so bedeutenden Zuwachs zu der schon von je ansehnlichen Quantität Getreide, welche über unsern Platz ins Ausland geführt wurde, daß Königsberg in der kurzen Zeit, seit Vollendung des Schienenwegs nach Kiew sich bereits den zweiten oder dritten Rang unter den Europäischen Exporthäfen für Getreide erworben hat. So großartig bisher schon die Ankünfte von den Südrussischen Stationen seit der neuen Ernte gewesen sind, können dieselben nach Berichten, welche uns aus der Gegend von Kiew zugehen, noch nicht im Entferntesten als beendet angesehen werden, vielmehr befinden sich in den Händen der Landleute — und zwar meistens ungedroschen im Stroh noch so große Vorräthe von Getreide, daß an eine Räumung derselben vor der nächsten Ernte kaum zu denken ist. Mögen unsere Kaufleute sich nicht darauf verlassen, heißt es am Schluß des Artikels, daß die Schaaren mit Weizen beladener Waggons ihnen zu allen Zeiten, Dank dem muthigen Vorgehen einiger Commissionshäuser wie gebratene Tauben in den Mund geflogen kommen werden — es dürfte sich bald zeigen, daß Königsberg, obwohl durch seine Lage am meisten begünstigt, doch nicht ohne harten Kampf im Besitze der neuen Ertrungenschaft bleiben wird.

— Die Willkührer Revolte-Angelegenheit aus dem vorigen Sommer ist auch für einen der drei Gensdarmen, welche der Landrath zur Dämpfung des Aufstandes zunächst nach Willkührern entsendete, unheilvoll geworden. Wie die „D. Z.“ berichtet, kam es zur Sprache, daß wären die Gensdarmen energisch gegen die Tumultuanten eingeschritten, hätten sie auf dem ihnen angewiesenen Posten verharret, die Requisition militärischer Hilfe nicht notwendig gewesen wäre. Die deshalb eingeleitete Untersuchung hat die Annahme bestätigt, und ist der älteste der Gensdarmen, Diekert, welcher als solcher das Commando über die beiden anderen hatte, kriegsgerichtlich zu drei Monaten Festung verurtheilt worden. Diekert befindet sich zur Zeit auf der Festung Graubenz; aber er hat in seinem letzten Stationsorte Rathshof seine Frau mit fünf unermöglichten Kindern in der hilflosesten Lage zurückgelassen. In Beamtenkreisen sind bereits Sammlungen für die Familie gemacht worden.

Danzig. Die „D. Z.“ schreibt: Die nicht geringe Calamität, welche unseren Landwirthen, besonders auf der Höhe, durch den diesjährigen Futtermangel entstanden ist, wird durch den außerordentlich verspäteten Eintritt des Frühlings noch bedeutend vermehrt. Die Höhe sucht ihren großen Futtermangel so viel als möglich durch Ankäufe aus der Niederung zu decken. Die nach der Höhe führenden Wege waren in den letzten Tagen zuweilen mit von Heu und Stroh gefüllten Wagen in einer Weise bedeckt, als ob sich auf ihnen Fourage-Colonnen für ganze Armee-Corps bewegten. Selbst bis weit nach Pommern hinein werden in diesem Jahre die Futterstoffe aus der Niederung verfrachtet, was bisher noch nie in solchem Umfange geschehen ist.

Culm. Am 20. d. vollendete der Bischof von der Marwitz zu Pselpin sein 80. Lebensjahr. Es ist der älteste Bischof vom ganzen Episcopat im Deutschen Reiche. Auch giebt es keinen Geistlichen in letzterem, der älter wäre. Der Gesundheitszustand des Herrn Bischofs ist in letzter Zeit nicht von der besten Art gewesen. Bischof v. d. Marwitz hat als Officier den Freiheitskrieg mitgemacht.

Marienwerder. Die Maßregel der Regierungshauptkasse in Marienwerder, welche mit Rücksicht auf das zu erwartende „Brodtvorkommis“ die Staatszuschüsse für den bishöflichen Stuhl und das Domcapitel von Culm diesmal nur für einen Monat ausgezahlt hat, ist von dem Oberpräsidenten gemäßigilligt worden, und ist die genannte Kasse nunmehr angewiesen, die Zahlungen für das volle Quartal zu leisten. — So wird der „Germania“ berichtet.

## Bekanntmachung.

Am 29. April c., N. = M. 2 Uhr,

sollen auf dem Gehöfte des Schmiedemeister Fr. Androschat zu Kriandoben im Wege der Execution abgepfändete 2 Pferde, 2 Kühe, 5 Schafe und 12 Lämmer in öffentlicher Auction gegen gleich baare Zahlung durch unsern Auctions-Commisarius verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden. Memel, den 20. April 1875.

Königl. Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

## Substitutions-Patent.

Der zur Konkursmasse des verstorbenen Kaufmann Albert Dähncke (in Firma J. C. Dähncke & Söhne) gehörige im hiesigen Festungsgraben liegende Reiselahn „Barbara“ No. 571, welcher 45 Lasten groß und auf 1297 Thlr. 6 Sgr. taxirt ist, soll

am 13. Mai c.,

Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle (Audienszimmer

No. 18/19) im Wege der nothwendigen Substitution versteigert werden.

Der Termin, in welchem das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags verkündet werden soll, wird auf

den 15. Mai c.,

Vormittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumt.

Das Inventar, die Taxe und sonstige den Kauf betreffende Nachweisungen können in unserm Bureau III. eingesehen werden.

Die vom Bieter zu bestellende Kaution ist auf 750 Mark bemessen.

Schiffsgläubiger und sonstige Gläubiger, welche ein Pfandrecht an dem Kaufne in Anspruch nehmen, werden aufgefordert, ihre Rechte spätestens im Termine dem unterzeichneten Substitutionsrichter anzumelden. Memel, am 7. April 1875.

Königl. Kreisgericht.

Der Substitutionsrichter.

Schwarz.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur Dr. Küll in Memel.

## Bekanntmachung.

Am 27. April c., N. = M. 3 Uhr,

werden der Führer und die übrige Mannschaft des hiesigen Barkschiffs „Ahea“ in Betreff der letzten nach hier mit einer Ladung Salz zurückgelegten Reise auf dem hiesigen Kreisgericht, Zimmer Nr. 1, eidliche Verklarung ablegen. Memel, 22. April 1875.

Königl. Kreisgericht.

Deputation für Handels- und Schiffahrtssachen.